EDK | CDIP | CDPE | CDEP |
Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique
Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione
Conferenza svizra dals directurs chantunals da l'educaziun publica

In Zusammenarbeit mit:

Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

GOOD PRACTICE DER LESEFÖRDERUNG

Bericht über die Tagung vom 6. Juni 2012 in Freiburg

Inhalt

1 Einleitung 3

2 PISA Lesen, Bildungspolitik und Leseförderung 4
2.1 Lesekompetenz fördern 4
2.2 PISA-Ergebnisse 2000 und 2009 im Vergleich 4
2.3 Bildungspolitische Massnahmen 5

3 Verständnis von Lesekompetenz und Leseförderung 7
3.1 Verlauf des Erwerbs von Leseleistungen 7
3.2 Lesekompetenz als Bündel von Teilfähigkeiten 8
3.3 Förderliche Bedingungen und Ansätze für das Lesen 10

4 Projekte und Methoden zur Leseförderung 14
4.1 Bildungsstandards und Lehrpläne 14
4.2 Frühe Leseförderung 15
4.3 Methoden gezielter Leseförderung 17
4.4 Projekte zur Leseanimation für Schulen und Klasse 20
4.5 Diagnostische Fähigkeiten von Lehrpersonen und Diagnoseinstrumente 25
4.6 Bibliotheken, Netzwerke und Übersichten zu Leseförderangeboten 26

5 Erkenntnisse 32

1 Einleitung

Verstärkte Leseförderung | Leseförderung ist nicht erst seit PISA ein Thema, aber seit der Publikation der PISA-Ergebnisse 2000 hat sie an Bedeutung gewonnen. Vertreterinnen und Vertreter von Forschung, Fachdidaktik, Unterrichtspraxis und Bildungspolitik sowie private Anbieter beschäftigen sich seit damals verstärkt mit Guter Praxis der Leseförderung. Die erneute Erhebung der Lesekompetenz im Rahmen von PISA 2009 ermöglicht erstmals Vergleiche zwischen den Resultaten. Das Ziehen einer ersten Bilanz der Bestrebungen im Bereich Leseförderung bietet sich an: Welche Erkenntnisse lassen sich aus den Resultaten der PISA-Erhebung ableiten? Welche Beiträge leistet die Forschung zum besseren Verständnis von Lesekompetenz und Leseförderung? Welche Projekte und Methoden sind erfolgversprechend? Was lässt sich aus diesen Erkenntnissen für die weiteren Entwicklungen im Bereich der Leseförderung ableiten?

Massnahmen zur Leseförderung | Zu diesen Fragestellungen organisierte die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) in Zusammenarbeit mit dem Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule FHNW am 6. Juni 2012 eine gesamtschweizerische Tagung. Bereits nach den ersten PISA-Resultaten hat der Aktionsplan mit PISA 2000-Folgemassnahmen der EDK[1] wichtige Impulse im Bereich der Leseförderung gegeben. Die EDK hatte 2003 auch weitere Kreise (Migrations- und Sozialpolitik, Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbände, Organisationen der Erwachsenenbildung, Bundesämter, weitere) zur Unterstützung des Bildungsbereichs eingeladen.
Bei der Beurteilung der PISA-Ergebnisse 2009[2] hat die EDK beschlossen, anstelle eines neuen Aktionsplans eine Tagung zu organisieren, um die bisherigen Erfahrungen der Leseförderung zu sammeln, diese zu erörtern und Empfehlungen für Gute Praxis abzuleiten.

Bericht zur Leseförderung | Ziel dieses Berichts ist es, die gewonnenen Erkenntnisse der Tagung einem breiten Publikum von Interessierten und im Bereich der Leseförderung Tätigen zugänglich zu machen. Als Grundlage für den Text dienen die Referate und Ateliers sowie die Podiumsdiskussion und das Fazit der Tagung. Realisiert wurden diese von Expertinnen und Experten aus allen Sprachregionen der Schweiz sowie aus Deutschland. Der Aufbau des Textes folgt obigen Fragestellungen: In Kapitel 2 werden die Resultate von PISA 2009 im Vergleich zu 2000 sowie die bildungspolitischen Bestrebungen zur Leseförderung umrissen. Kapitel 3 skizziert Erkenntnisse aus der Forschung, die zu verfeinerten und differenzierteren Kompetenzmodellen des Lesens führen, was einen direkten Einfluss auf die Methoden und Instrumente der Leseförderung haben wird. Kapitel 4 bietet einen Überblick zu Projekten, Methoden und Angeboten, die Ansätze für eine sinnvolle Leseförderung aufzeigen. Im fünften Kapitel schliesslich werden die gewonnenen Erkenntnisse zusammengefasst.

Keine Rezepte, aber Ansatzpunkte | Die Tagung wie auch der Bericht haben nicht den Anspruch, eine gesamthafte Antwort auf Leseförderung zu geben oder gar Rezepte zu vermitteln. Die präsentierten Arbeiten, Projekte und Forschungsergebnisse zeugen jedoch von einer Qualität und Reichhaltigkeit der Praxis. Sie vermitteln Orientierungen und Anregungen für die Weiterentwicklung der Lesepraxis und -förderung.

Bern, 5. September 2012
Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)
Dr. Sandra Hutterli, Leitung Koordinationsbereich Obligatorische Schule

---

[1] Aktionsplan PISA 2000-Folgemassnahmen der EDK vom 12. Juni 2003, siehe unter http://www.edudoc.ch/static/web/arbeiten/pisa2000_aktplan_d.pdf.
[2] PISA 2009: Würdigung der wichtigsten Ergebnisse und Folgerungen insbesondere für die Leseförderung in der Schweiz. Erklärung der EDK vom 17. März 2011, siehe unter http://edudoc.ch/record/93140/files/Pisa2009_Erklaerung_d.pdf.

2 PISA Lesen, Bildungspolitik und Leseförderung

Die folgenden Ausführungen beruhen auf dem Referat von
Staatsrätin Isabelle Chassot (FR), Präsidentin der EDK und der Steuergruppe PISA.ch.

2.1 Lesekompetenz fördern

Lesen als Kernkompetenz | Lesen ist eine notwendige Kernkompetenz in unserer heutigen Gesellschaft. Gemäss OECD handelt es sich um die Fähigkeit, geschriebene Texte zu verstehen, zu nutzen und zu reflektieren, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potenzial weiterzuentwickeln und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen (OECD, 2007).
Die Ergebnisse im Lesen zeigen, wie fähig Schülerinnen und Schüler sind, schriftliche Informationen in Situationen zu nutzen, denen sie im Alltag begegnen. Die Definition der Lesekompetenz in PISA erfasst deshalb ein Spektrum von Situationen, in denen Lesekompetenz für junge Erwachsene eine Rolle spielt, vom privaten bis zum öffentlichen Bereich, von der Schule bis zum Arbeitsleben.

Lesen als Lernvoraussetzung | Bereits in der Schule ist das Verstehen von Texten eine grundlegende Voraussetzung für das Lernen. Trotz moderner audiovisueller Techniken wie Fernsehen, YouTube und Skype erfolgt auch später im Alltag und im Berufsleben der Grossteil des Wissenstransfers über geschriebene Texte. Printmedien sind aus unserem Alltag nicht wegzudenken. Im Berufsleben beeinflusst die Lesekompetenz zu einem beachtlichen Teil die Laufbahn. Auch im Privatbereich bildet eine fehlende Lesekompetenz ein Handicap und nimmt den Betroffenen die Selbständigkeit. Eine ausreichend entwickelte Lesekompetenz ist die Voraussetzung für lebenslanges Lernen und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

2.2 PISA-Ergebnisse 2000 und 2009 im Vergleich

Reduktion des Anteils schwacher Leserinnen und Leser | In der Schweiz konnte der Anteil der schwachen Leserinnen und Leser gemäss einem Vergleich der PISA-Ergebnisse von 2000 und 2009 verringert werden. Von den europäischen Ländern liegt 2009 im Lesen einzig Finnland signifikant über dem Mittelwert der Schweiz. Ein Land mit weitaus weniger heterogenen demografischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen als die Schweiz.
Die Schweiz hat ihren Mittelwert im Lesen nicht signifikant verändert. Das Abschneiden der Schweiz kann aber nicht isoliert betrachtet werden, sondern nur im internationalen Vergleich. In PISA machen Top Performer keine Sprünge nach oben. Das gelingt – Ausnahme Korea bestätigt die Regel – keinem der Staaten, die in PISA 2000 in der obersten oder mittleren Ländergruppe waren. Deutlich verbessern konnten sich fast ausschliesslich jene Länder, die in PISA 2000 eher schwache Ergebnisse erreichten und im internationalen Vergleich PISA 2009 immer noch eher unterdurchschnittlich abschneiden. Vor diesem Hintergrund ist die konstante und stetig verbesserte Leistung der Schweiz positiv zu würdigen.

Verbesserung der Leseleistung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund | Die Leseleistung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (Jugendliche im Ausland geboren und/oder Eltern im Ausland geboren) hat sich verbessert. In PISA 2000 lagen die Leseleistungen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Schweiz um 86 Punkte tiefer als jene der Jugendlichen ohne Migrationshinter-

grund. In PISA 2009 beträgt dieser Unterschied 48 Punkte. Das entspricht dem OECD-Mittel. Im gleichen Zeitraum ist in der Schweiz der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund von 20.7% auf 23.5% gestiegen. Die Faktoren für bessere Resultate können nicht direkt abgeleitet werden. So kann das bessere Abschneiden von Jugendlichen mit Migrationshintergrund unter anderem auch mit einer veränderten Migrationspolitik in Verbindung gebracht werden, wie eine neuere Studie der SKBF zeigt.

Unveränderte Leseleistung von Jugendlichen mit weniger privilegiertem sozioökonomischem Hintergrund | Der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Leseleistung ist nach wie vor bedeutsam. Je privilegierter der sozioökonomische Hintergrund der Jugendlichen ist, desto besser sind die Leseleistungen. Er hat sich im Vergleich zu PISA 2000 nicht verändert. Das gilt sowohl für die OECD wie auch für die Schweiz. Was die Stärke des Zusammenhangs soziale Herkunft – Leseleistungen betrifft, liegt die Schweiz im OECD-Mittelfeld.

Zunahme des Vorsprungs der Leseleistung der Mädchen | In den OECD-Ländern nimmt der Vorsprung der Mädchen im Lesen zu. In allen 65 Ländern, die 2009 an PISA teilgenommen haben, schneiden die weiblichen Jugendlichen im Lesen tendenziell besser ab als die männlichen. Zwischen 2000 und 2009 hat sich dieser Unterschied in den OECD-Ländern signifikant verstärkt. In der Schweiz beträgt der Vorsprung der Mädchen in PISA 2000 30 Punkte, in PISA 2009 39 Punkte. Für die Schweiz ist diese Veränderung jedoch statistisch nicht signifikant. In der Schweiz liest mit 55% nur knapp die Hälfte der Jugendlichen zum Vergnügen. Bei den Mädchen ist dieser Anteil mit 68% höher als bei den Knaben mit 44%. Die Mädchen lesen zudem häufiger als die Knaben.

Positive Auswirkung des Vorschulbesuchs auf die Leseleistung | In allen 34 OECD-Ländern erreichen Schülerinnen und Schüler, welche mehr als ein Jahr vorschulischen Unterricht (Kindergarten oder eine vergleichbare Form) besucht haben, im Lesen bessere Ergebnisse als Schülerinnen und Schüler, welche die Vorschule nicht besucht haben. Dieser Vorteil bleibt auch dann bestehen, wenn man den sozioökonomischen Hintergrund der Jugendlichen berücksichtigt.

2.3 Bildungspolitische Massnahmen

Hauptfokus der Massnahmen | Trotz grundsätzlich positiver Ergebnisse sind weitere Verbesserungen im Bereich Leseförderung notwendig und, wie die Steigerungen zwischen PISA 2000 und 2009 zeigen, durchaus auch machbar. Nach wie vor besteht eine grosse Herausforderung darin, den Anteil von knapp 17% schwachen Leserinnen und Leser zu verkleinern. Generell sind die Lesekompetenzen insbesondere der Knaben zu verbessern. Rund die Hälfte der Jugendlichen liest gemäss eigener Angaben nicht gern und kaum freiwillig. Freiwilliges Lesen ist insbesondere bei Knaben gezielt zu fördern.

Nationale Bildungsstandards, sprachregionale Lehrpläne und Lehrmittel als Grundlage für die Leseförderung | im Juni 2011 wurden die ersten nationalen Bildungsstandards für die obligatorische Schule in Form von Grundkompetenzen von der EDK freigegeben. Diese beschreiben Kompetenzen, die praktisch alle Schülerinnen und Schüler in der ganzen Schweiz am Ende des 4., 8. und 11. Schuljahres erreichen sollen. Die Lesekompetenz bildet einen zentralen Bestandteil der Grundkompetenzen der Schulsprache.
Die Grundkompetenzen fliessen in die sprachregionalen Lehrpläne ein und gelangen somit auch in Lehrmittel und den Schulunterricht. Die Erreichung der Grundkompetenzen wird künftig im Rahmen des nationalen Bildungsmonitorings überprüft werden.

Überprüfung der Erreichung der nationalen Bildungsstandards und Teilnahme an PISA | Die EDK erachtet eine weitere Beteiligung an PISA als wichtig. Unser Land soll sich im internationalen Vergleich positionieren können. Künftig wird die Stichprobe jedoch zurückgefahren. Diese war bisher in der Schweiz im Vergleich zu anderen Ländern relativ gross, weil auch für Vergleiche zwischen Sprachregionen und Kantonen Daten erhoben wurden. Darauf wird ab PISA 2015 verzichtet. Die Stichprobe wird neu ca. 5000 Jugendliche statt 20'0000 Jugendliche umfassen. Das entspricht den OECD-Vorgaben und erlaubt weiterhin den internationalen Vergleich.

Hingegen wird künftig verstärkt in die Überprüfung der nationalen Bildungsstandards investiert. Für die Weiterentwicklung unseres Systems wird die Orientierung an den gesamtschweizerisch definierten Kompetenzbeschreibungen zu drei Zeitpunkten der obligatorischen Schule mehr bringen als die allgemeiner ausgerichteten PISA-Positionierungen. Die bei den Kantonen frei werdenden Mittel sollen für die Überprüfung der von der EDK entwickelten nationalen Bildungsstandards (Grundkompetenzen) eingesetzt werden.

Weiterführende Informationen: http://www.edk.ch/dyn/11664.php

3 Verständnis von Lesekompetenz und Leseförderung

Die folgenden Ausführungen beruhen auf den Referaten von
Prof. Dr. Joaquim Dolz-Mestre, Dozent für Sprachdidaktik und Lehrerbildung, Universität Genf
Dr. Cornelia Rosebrock, Professorin für Neuere deutsche Literaturwissenschaft mit Schwerpunkten Leseforschung und Literaturdidaktik, Goethe-Universität Frankfurt
Prof. Dr. Hansjakob Schneider, Co-Leiter Zentrum Lesen, PH FHNW, Aarau

3.1 Verlauf des Erwerbs von Leseleistungen

Vorschulische literale und literarische Erfahrungen | Kinder machen, vorwiegend in der Familie, bereits vor Schulbeginn literale und literarische Erfahrungen. Besonders wichtig ist dabei das Vorlesen von Kinderbüchern, also die Erfahrung von konzeptionell schriftlicher Sprache im Medium des Mündlichen. Beim Vorlesen wird die Sprache situationsabstrakt verwendet. Dabei ist der innere Aufbau einer Textwelt gefordert und mit entsprechender Unterstützung auch möglich. In Vorlesesituationen wird das in idealer Weise geleistet; damit ist das Vorlesen vermutlich die ergiebigste Situation des sprachlichen Lernens und der Erweiterung des Wortschatzes. Kindern, deren Erfahrungen hier spärlich sind, fällt der Eintritt in literale Dimensionen des Denkens und Handelns viel schwerer.

Automatisierung der Worterkennung in den ersten Schuljahren | In den ersten Schuljahren setzt relativ rasch die Automatisierung der Worterkennung ein. Allerdings braucht es einige Jahre, bis Wörter automatisiert erkannt und dadurch mehr Verarbeitungskapazität für das Textverstehen frei werden. Bis dahin bleiben die Texte, die Kinder eigenständig lesen können, hinter ihren inhaltlichen Ansprüchen an Geschichten weit zurück. Guter Grundschulunterricht hält die Lust auf Geschichten und die Neugier auf Textwelten durch viel Leseanimation aufrecht. Das geschieht in diesen frühen Jahren besonders durch Vorlesen von anregender interessanter Literatur und mithilfe von bild- und mediengestützten Texten.

Viellesephase Mitte Primarschule | In der späten Kindheit, etwa ab der dritten Primarklasse, setzt bei vielen Kindern eine Viellesephase ein, in der auch in der Freizeit die Automatisierung der Worterkennung und die Leseflüssigkeit insgesamt fortentwickelt werden. Denn mit etwa neun Jahren ist die Automatisierung beim Lesen so weit fortgeschritten, dass die Kinder Texte lesen können, die ihren intellektuellen Bedürfnissen entsprechen. Wenn jetzt eigenständig Kinderbücher gelesen werden können, auch im Freizeitbereich, kann die Bereitschaft und Fähigkeit entstehen, längere Texte zu lesen. Notwendig sind dafür sprachlich einfache Bücher; denn noch in den folgenden Jahren weit über die Primarstufe hinaus können Kinder nicht so schnell lesen wie sie sprechen können, das Entziffern bereitet Mühe. Daher ist hier das Leseengagement ein wichtiger Faktor: Kinder, die hoch engagiert sind, werden das Problem, dass sie beim Lesen gleichsam hin- und herschalten müssen zwischen dem Textverstehen und dem Dechiffrieren, hartnäckiger angehen als solche mit weniger Motivation, so dass sie zu mehr Lektüre kommen und es entsprechend schneller überwinden.

Mentale Verarbeitung anspruchsvollerer Texte gegen Ende der Primarstufe | Am Ende der Kindheit ist das Lesen schlichter Texte für die engagierten und motivierten Kinder mental soweit mühelos geworden, dass die kognitiven Ressourcen für die eigentliche denkende Verarbeitung des Gelesenen zur Verfügung stehen. Sie können beim Lesen auch aus anspruchsvolleren Texten lernen.

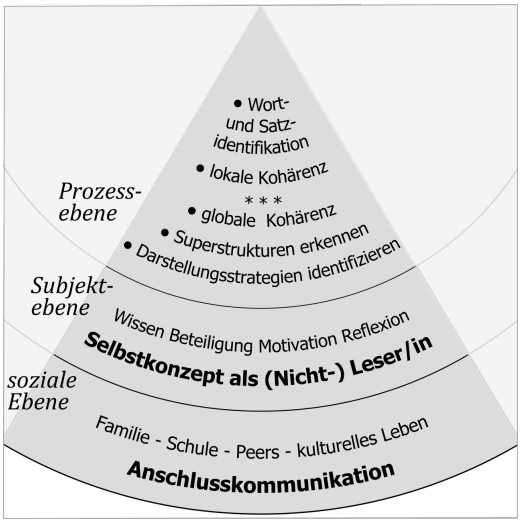
Neuanfang des Leserselbstbewusstseins mit Eintritt der Pubertät | Mit Eintreten der Pubertätskrise scheint den Jugendlichen das Lesen von Kinderbüchern in der Freizeit oft langweilig und nicht angemessen. Der kindliche Modus des Lesens als imaginäre Wunscherfüllung funktioniert für sie jetzt nicht mehr. Die Jugendlichen brauchen einen Neuanfang ihres Leserselbstbewusstseins, zu dem neue Fähigkeiten gehören, z.B. die Fähigkeit, auch distanziert mit Genuss zu lesen, oder die Fähigkeit, Interessen in Texten zu verfolgen. Die jugendlichen Leserinnen und Leser entwickeln sich in der Folge unterschiedlich: Einige hören ganz auf, in ihrer Freizeit Bücher und Zeitung zu lesen, manche behalten einen kindlich-identifikatorischen Lesemodus bei, andere finden zu ästhetischen Leseerfahrungen.

Schwache Leserinnen und Leser | Die Realität zeigt, dass der geschilderte Verlauf der Leseleistungen bei vielen Kindern nicht so linear verläuft oder früher abbricht. Der Knick in der Lesekarriere kann zu verschiedenen Zeitpunkten erfolgen. Am Ende des Erstlesens bis zum Beginn der Sekundarstufe nehmen die Kinder beispielsweise ihre Leseentwicklung nicht aktiv in die eigenen Hände, sondern lesen altersangemessene Texte weiterhin nur stockend, verwenden wenig Energie darauf, den Text mental zu verarbeiten und vermeiden insgesamt das Lesen, wo es geht. So geraten sie in den bekannten Teufelskreis: Der Mangel an Motivation und der an Kompetenz verstärken sich im Verlauf der Schulkarriere gegenseitig. Zwar steigt auch ihre Lesekompetenz mit den Schuljahren, aber das Anspruchsniveau der Texte, die sie verstehen sollen, wächst noch schneller an. Die schwachen Leserinnen und Leser werden dann auf der Sekundarstufe I fast alle in die Schulform für weniger Leistungsfähige überwiesen.

Niedriger sozioökonomischer Hintergrund | Ein weiterer Einflussfaktor für geringe Leseleistungen ist der niedrige sozioökonomische Hintergrund von Kindern. Der Zusammenhang von weniger privilegiertem sozioökonomischem Hintergrund und geringerer Lesefähigkeit lässt sich vor dem Hintergrund der Lesesozialisationsforschung erklären. Lesegewohnheiten und lesekulturelle Fähigkeiten werden an die nächste Generation weiter gegeben.

3.2 Lesekompetenz als Bündel von Teilfähigkeiten

Teilfähigkeiten auf unterschiedlichen Ebenen | Lesekompetenz setzt sich zusammen aus einem Bündel von Teilfähigkeiten, die auf unterschiedlichen Ebenen angesiedelt sind. Sie betreffen die Kognition des Individuums, sprechen seine Persönlichkeit und Identität an und sind situativ in soziale Situationen, beispielsweise schulische, eingebettet.



Kompetenz-Modell des Lesens in didaktischer Perspektive
In: Rosebrock, C. & Nix. D. (2008). Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. Baltmannsweiler: Schneider, S. 16

Prozessebene | Bei den Prozessleistungen handelt es sich um mentale, kognitive Akte, die während des Leseprozesses erbracht werden müssen, um zum Textverstehen zu gelangen. Dies erfolgt in mehreren Schritten, die bei kompetenten Leserinnen und Lesern in Wechselwirkung zueinander ablaufen.

- **Wort- und Satzidentifikation:** Leserinnen und Leser müssen Wörter und Sätze identifizieren. Ob sie das tun, könnte man leicht erfragen, indem man beispielsweise nach einem Wort oder nach der Bedeutung eines Satzes fragt. Mit der Identifikation von Wörtern und Sätzen bewegt sich das Lesen noch ganz auf der sprachlichen Oberfläche des Textes.
- **Lokale Kohärenz:** Leserinnen und Leser stellen kleinräumige Zusammenhänge zwischen Wortgruppen und einzelnen Sätzen her. Indem man nach einer einzelnen gegebenen Information fragt, kann man überprüfen, ob die Leserin bzw. der Leser die Leistung erbringt, auf lokaler Ebene die Wortgruppen zusammen zu binden, d.h. Stimmigkeit auf dieser noch oberflächlichen Ebene herzustellen.
- **Globale Kohärenz:** Leserinnen und Leser schliessen die einzelnen Informationen zusammen und ziehen Schlussfolgerungen aus diesen Verbindungen von Einzelinformationen. Dieser Prozess muss beim ersten Satz ansetzen, oder besser schon vor dem Lesen, indem globale inhaltliche Erwartungen angesichts des Buchs, der Zeitschrift, des Gedichts an den Text gestellt werden. Dabei werden nicht nur Vermutungen zum globalen Inhalt des Textes gebildet, sondern auch das Textsortenwissen aktiviert. Aktiviert und überprüft können diese Prozesse werden, indem nach der formalen Gestaltung des Textes und der Textform (Superstrukturen erkennen) sowie nach Gestaltungsmitteln wie Symbolen und Bildern (Darstellungsstrategien identifizieren) gefragt wird.

Subjektebene | Das Selbstkonzept als (Nicht-)Leserin oder Leser spielt eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung der Lesekompetenz. Dabei sind verschiedene Faktoren zu beachten:

- **Wissen:** Um Zusammenhänge zu verstehen, muss das entsprechende Wissen vorhanden sein. Es manifestiert sich häufig im Wortschatz, und zugleich ist das Lesen die ergiebigste Lernmöglichkeit bei der Erweiterung des Wortschatzes. Allerdings sollten keine Wunder vom Lesen erwartet werden: Neue Wörter werden gut aus Texten gelernt, wenn nicht mehr als eines oder zwei pro 300 Wörter erscheinen. Wenn sie dichter gesät sind, der Text also schwieriger ist, sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass sie erlernt werden.
- **Beteiligung:** Für die kompetente Lektüre ist auch die subjektive Beteiligung wichtig. Wenn es beispielsweise darum geht, die Motive von literarischen Figuren zu erkennen, ist die Einfühlung in ihre Befindlichkeit gefordert, sonst kann das nicht gelingen. Sachtexte brauchen ebenso ein personales Engagement, damit sie verstanden werden – auch sie sind auf die Aufmerksamkeit und Anstrengungsbereitschaft des Lesenden für die Sache, die sie darstellen, angewiesen.
- **Motivation:** Generelle Lesemotivation ist eine wichtige Komponente der Lesekompetenz. Ohne sie wird nicht gelesen, ohne sie fehlt der Antrieb für all die verschiedenen und komplex ineinander verstrickten geistigen Akte, die für das Textverstehen notwendig sind.
- **Reflexionsfähigkeit:** Das Gelesene muss während des Lesens in vorhandene mentale Ordnungen eingefügt werden, so dass es vernetzt ist. Dies bedingt die Fähigkeit, Gelesenes zu reflektieren.

Soziale Ebene | Leseakte erfolgen nicht isoliert, sondern sind sozial eingebettet und haben eine Funktion. Lesen ist in aller Regel Bestandteil von Interaktionen, ob in der Schule eine schriftliche Aufgabe verstanden werden soll, der Geburtstagsbrief von den Grosseltern entziffert wird oder die Aufbauanleitung für neue Möbel bewältigt werden muss – wir lesen anders und mit anderen Funktionen je nach der Situation, die uns dazu auffordert. Der Eintritt in literale Formen des Erfahrens und Lernens vollzieht sich grundsätzlich und von Beginn an in sozialen Interaktionen, und der soziale Austausch z.B. in der Schule oder den Gleichaltrigen ist der zentrale Motor zur Weiterentwicklung von literalen Kompetenzen.

3.3 Förderliche Bedingungen und Ansätze für das Lesen

Mehrdimensionale, auf Kompetenzaspekte ausgerichtete Sichtweise | So wenig wie Lesen eine homogene Kompetenz ist, so wenig kann Leseförderung sich auf eine Dimension des Handelns beschränken. Lesefördernde Projekte setzen grundsätzlich voraus, dass darüber Rechenschaft abgelegt wird, welche Dimension oder welche Dimensionen des Lesens damit angezielt werden und wie stimmig die Passung zu der lesebiografischen Situation der Schülerinnen und Schüler ist. Bezogen auf die Umsetzung im Unterricht sind folgende Fragestellungen zentral:

- **Zielgruppen:** An wen richtet sich die Leseförderung (z.B. leseschwache Jungen aus bildungsfernem Milieu)?
- **Förderbereiche:** In Bezug worauf soll Leseförderung wirksam sein (z.B. Selbstwirksamkeitsüberzeugungen)?
- **Förderansätze:** Welches sind die geeigneten Massnahmen (z.B. Trainingsformen, kooperatives Lernen)?

Gezielte diagnostische Verfahren und entsprechende Fördermassnahmen | Die Gruppe der schwachen Leserinnen und Leser profitiert offensichtlich nicht ausreichend vom Leseunterricht in den Schulen. Sie weisen schon früh Defizite bei den elementaren Prozessleistungen auf. Ihre vermutlich zunächst nur leichten Verzögerungen beim Erwerb der Leseprozessleistungen werden im Unterricht oft zu wenig bearbeitet, so dass sie diese ihre weitere Bildungskarriere hindurch mitschleppen. Der Unterricht könnte diese Defizite auffangen, wenn gezielte diagnostische Verfahren sowie entsprechende Fördermassnahmen verfügbar wären.

Ausrichtung der Leseförderung auf tatsächliche Defizite | Die Praxis setzt im Bereich der Leseförderung vor allem auf zwei Bereiche:

- **Literaturunterricht:** Das literarische Lesen wird als gewissermassen prototypischer Kern aller Lektüre verstanden. Literaturunterricht zielt als Fachunterricht darauf, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, poetische Merkmale von Texten wahrzunehmen und zu deuten. Guter Literaturunterricht kann tatsächlich durchaus lesefördernde Wirkung haben, und er kann tatsächlich auch die Lesemotivation befördern. Unbestritten soll sein, dass dem Literaturunterricht auch weitere lesedidaktische Leistungen je nach Altersstufe, Textauswahl usw. zugesprochen werden können.
- **Leseanimation:** Mit Verfahren wie Büchernächten, Bibliotheksbesuchen und Autorenlesungen werden Kinder und Jugendliche zum literarischen Lesen angeregt. Es gibt eine grosse Menge animierender und begeisternder Projekte. Diese zielen primär auf Motivation, also auf die Subjektebene und nicht auf den Leseprozess selbst. Durch reine Leseanimationen wird der Leseprozess begünstigt, jedoch noch nicht trainiert oder unterstützt.

Beim Literaturunterricht wie bei der Leseanimation zeigt sich: Diese Verfahren sind relativ erfolgreich bei solchen Schülerinnen und Schülern, die kaum basale Probleme auf der Prozessebene haben, sondern die lediglich nicht lesemotiviert sind oder denen ein anregendes lesendes Umfeld fehlt, so dass sie deshalb faktisch nicht lesen. Sie lassen sich gegebenenfalls animieren. Aber diejenigen Schüler und Schülerinnen, für die literarisches Lesen nicht zu den Gewohnheiten ihrer sozialen Umgebung gehört, denen also die lesekulturellen Voraussetzungen für eigenständiges Lesen fehlen, diese Schüler werden durch diese Verfahren kaum unterstützt.
Die tatsächlichen Lesedefizite haben aktuelle Studien jedoch auf der Prozessebene ausgemacht: Viele Schülerinnen und Schüler können schon basale Prozessleistungen nicht erbringen. Sie können beispielsweise explizit gegebene Informationen im Text nicht erfassen, sie können diese Informatio-

nen dann natürlich auch nicht zusammen binden und insofern keine globale Kohärenz errichten. Folglich wird – ohne die Wichtigkeit der Leseanimation und des Literaturunterrichts zu schmälern – für eine differenziertere Leseförderung und insbesondere für das Lehren von Lesestrategien plädiert.

Ausrichtung auf basale Leseprozesse | Verfahren der Leseförderung, die sich auf basale Anforderungen ausrichten, sind vermehrt und gezielt, d.h. abgestützt auf eine gute Diagnostik, einzusetzen. Dies können sein:

- **Lautleseverfahren:** Leserinnen und Leser, die Probleme bei den basalen Prozessleistungen haben, müssen genug Möglichkeiten zum Üben der Wort- und Satzerkennung erhalten, um diese Komponenten zu automatisieren. Es muss sichergestellt werden, dass sie tatsächlich lesen, dass sie nicht schon nach fünf Sätzen der Mut verlässt, und dass sie auch nicht bloss Wort an Wort reihen, sondern die Ebene der lokalen Kohärenz mental mindestens erreichen. Als wirksam haben sich hier so genannte Lautleseverfahren erwiesen. Dabei lesen die Schülerinnen und Schüler halblaut vor und werden dabei von einem Lesemodell begleitet. Das kann beispielsweise eine Mitschülerin oder ein Mitschüler sein. Ausserdem wiederholen sie lesend ein und das gleiche Textstück, um die Wörter in den Sichtwortschatz aufzunehmen, die Satzstrukturen einzuschleifen, den Inhalt sicher zu verstehen und auch, um unmittelbar zu erfahren, wie schnell man sich beim Lesen verbessern kann, wenn man übt.
  Lautleseverfahren haben sehr gute Ergebnisse bei der Leseflüssigkeit und beim Textverstehen gezeigt bei 12-Jährigen, die deutlich unter dem Durchschnitt liegen. Ausserdem haben sie, wenn auch weniger deutlich, Wirkung gezeigt für durchschnittliche Kinder am Anfang ihrer Leseentwicklung, nämlich für 9-Jährige an Primarschulen.

- **Vielleseverfahren:** Bei diesem Verfahren wird die Lesemenge radikal gesteigert. Schon vor einigen Jahrzehnten hat Richard Bamberger in Österreich damit insbesondere die 10- bis 13-Jährigen gefördert. Durch Anreizsysteme wird erreicht, dass die Kinder über längere Zeiten hinweg beispielsweise wöchentlich ein selbst gewähltes Buch lesen, das wird auch überprüft und belohnt. Im Unterschied zu Leseanimationen wird bei Vielleseprogrammen das Lesen tatsächlich eingefordert.
  Der Gedanke dahinter ist nachvollziehbar: Der Übergang zum autonomen Lesen soll in der späten Kindheit sichergestellt werden. Dafür ist es notwendig, dass das Lesen müheloser wird, dass es sich flüssig vollzieht, damit nicht immer wieder Dechiffrier-Notwendigkeiten die Konzentration auf die inhaltlichen Zusammenhänge stören. Ausserdem wird sich das Lesen dadurch als Gewohnheit verfestigen. Wer mehr liest, kann es besser, das ist der einfache Gedanke, der hinter solchen Programmen steht. Dem ist sicher zuzustimmen. Und doch ist die Frage nach der notwendigen Dosis viel schwieriger als es scheint. Denn allein der Umstand, dass viel Lesen statistisch korreliert mit höherer Lesekompetenz bedeutet noch nicht, dass die beiden Merkmale kausal zusammen hängen. Und selbst wenn es so wäre, wüssten wir noch immer nichts über die Wirkrichtung der Kausalität: Es ist eben gut möglich, dass Leser deshalb lesemotiviert sind, weil sie kompetent sind oder sich so fühlen. Vieles spricht jedoch für Vielleseprogramme. Schulen sollten dringend ein unterstützendes lesekulturelles Klima schaffen, in dem auch ein bisschen Nachdruck, was die Lesemenge angeht, nicht schaden kann.
  Vielleseprogramme setzen die eigenständige Lektüre voraus. Gerade schwache Leserinnen und Leser, die laut PISA die basale Lesekompetenz nicht erreichen, schafften das wohl nicht oder nur mit einer radikalen Absenkung des Anforderungsgehalts und der Länge der Texte.

Ausrichtung auf Verarbeitung von Textinhalten | Leserinnen und Leser, die über die basalen Lesekompetenzen verfügen, d.h. die zwar flüssig lesen, aber die Textinhalte nicht (oder nicht ausreichend gut) verarbeiten, müssen ebenso gezielt gefördert werden. Ein wirkungsvolles Verfahren ist das Lesestrategietraining.

- **Lesestrategietraining:** Durch dieses Verfahren macht man sich bewusst, was ein Absatz oder Text bedeutet. Lesestrategien werden meist während des Lesens angewandt. Der kompetente Leser verwendet ordnende Lesestrategien (z.B. Wichtiges im Text markieren, Abschnitte zusammenfassen oder sich den Aufbau des Textes explizit klar machen). Mit wiederholenden Lesestrategien (z.B. noch einmal lesen oder einen Absatz nach dem Lesen zusammenfassen) überwindet man beispielsweise lokale Verstehensprobleme. Mit elaborierenden Lesestrategien (z.B. Fragen an den Text formulieren oder eigene Erfahrungen assoziieren) schliesslich kann man besonders dichte Texte oder Abschnitte entfalten, etwa Lexikoneinträge oder lyrische Texte.
  Insgesamt kann man sagen: Lesestrategien sind mentale Schritte, mit denen man sich einen Text gezielt eigenständig erarbeitet. Sie sind primär darauf ausgerichtet, dass der inhaltliche Zusammenhang eines Textes konstruiert wird. Damit sind Lesestrategietrainings sehr viel deutlicher auf den Leseprozess hin orientiert als der Literaturunterricht und die Leseanimationen. Allerdings sind die Erfolge, soweit sie gemessen wurden, nicht rundherum überzeugend: Es gelingt kaum, die Strategien von dem Wissensbereich, in dem sie erworben wurden – z.B. literarische Texte – zu übertragen in den Bereich, für den sie auch gelten sollen, z.B. auf Texte in einem Sachfach. Die Arbeit mit Strategien muss noch intensiviert und auch für die Fächer ausdifferenziert werden.

Ausrichtung auf soziale Interaktion | Die gezielte Leseförderung ist an die soziale Interaktion und Kommunikation gebunden und erfolgt daher als sozialer Prozess. Dies kann gemeinsames Lesen oder der Austausch über das Gelesene beinhalten. Auch wenn die Familie in diesem Bereich ein grosses Potenzial hat, sind interaktive Lernformen der Leseförderung auch im schulischen Bereich von Bedeutung. Die Interaktion ist ein Mittel, das Textverständnis zu vertiefen, über einen Text und dessen Inhalte zu kommunizieren und unterstützt somit die Fähigkeit, mit Texten kompetent umzugehen. Mögliche Förderansätze sind:

- **Dialogisches Lernen:** Beim dialogischen Lernen arbeiten zwei oder mehrere Schülerinnen und Schüler mit oder ohne die Lehrperson zusammen. Lernende werden angeregt, Fragen zu stellen, Erklärungen zu geben bzw. sich über Gelesenes auszutauschen. Verstehensschwierigkeiten werden so schnell sichtbar und können gleich angegangen werden. Zudem fördern Lob und Ermutigung die Selbstwirksamkeitsüberzeugung.
- **Hilfestellungen:** Hilfestellungen können mündlich durch Schülerinnen und Schüler oder die Lehrperson erfolgen oder schriftlich in Arbeitsaufträgen oder auf Lernkarteien enthalten sein (z.B. Input zu Strategien und ihrer Verwendung). Die lehrkraftseitige Unterstützung hat sich gerade auch bei schwachen Leserinnen und Lesern als förderlich erwiesen.
- **Lehrperson als Lesemodell:** Die Lehrpersonen spielen als Lesemodell nicht nur eine animierende Rolle, wenn sie über Gelesenes sprechen oder fliessend und dem Inhalt angemessen gestaltet vorlesen, sondern auch, indem sie z.B. beim Einsatz von Strategien laut denken. Dies fördert abhängig von der Handlung die Lesemotivation, den Lesefluss oder die Reflexionsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.
- **Kooperatives Lernen:** In kleinen Gruppen arbeiten Gleichaltrige zusammen (z.B. Gruppenaufträge zur Erstellung eines Posters zum Gelesenen). Wirksamkeitsstudien zeigen, dass das kooperative Lesen in der Schule die Leselust und das Leseverständnis anregt.

Kooperative, d.h. auf soziale Interaktion ausgerichtete Lernformen werden oft mit dem Lesestrategietraining verbunden. Metaanalysen zeigen, dass diese Kombination eine positive Auswirkung auf die Lesemotivation, den Strategieeinsatz und das Leseverständnis hat.

Verschränkung von Lese- und Schreibförderung | Lese- und Schreibhandlungen finden im Schulalltag meist eng miteinander verknüpft statt. Daher soll das Lesen im Unterricht häufiger in ganzheitliche (Sprach-)Handlungen eingebettet werden, die neben dem Lesen auch Recherchieren, Schreiben, Austauschen usw. umfassen.

Berücksichtigung individueller mehrsprachiger Ressourcen | Die didaktische Forschung zeigt, dass die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler bei der Leseförderung berücksichtigt werden müssen. Bereichert wird diese Leseförderung durch einen mehrsprachigen Zugang, der die kulturellen Praktiken sowie die sprachlichen Ressourcen (Sprachlernerfahrungen wie z.B. Strategien oder Wissen) des Individuums nutzt. Gerade bei Kindern mit einer anderen Erstsprache als der lokalen Schulsprache (z.B. Kinder mit einem Migrationshintergrund) sind Lektüreaktivitäten wichtig, die diejenigen Sprachen einbeziehen, die im Umfeld des Kindes vorhanden sind oder mit denen es in Kontakt kommt. Dieses Lesetraining sollte nebst dem Regelunterricht parallel auch in den Kursen in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) angeboten werden. Idealerweise werden die Lektüretätigkeiten in der Schulsprache zudem mit den Fremdsprachfächern koordiniert. Instrumente und Ansätze zur Leseförderung im mehrsprachigen Kontext sind z.B. auf das Lesen ausgerichtete EOLE-Aktivitäten (Eveil au langage, Ouverture aux langues), das zur Verfügung Stellen und Lesen mehrsprachiger Bücher, Aktivitäten, welche Sprachen in Beziehung setzen (z.B. Sprachvergleiche, explizite Transfers von Lesestrategien), mehrsprachige Unterrichtssequenzen zu einem Textgenre, sprachenintegrierende Leseaktivitäten (unter Einbezug aller vorhandener Sprachen).

Einbettung in Unterrichtseinheiten des Sachunterrichts | Das Erschliessen von Texten, das Verstehen von Aufgaben und das Ziehen von Schlussfolgerungen spielen nicht nur im Unterricht der Schulsprache, sondern auch in den Sachfächern eine zentrale Rolle. Entsprechend sollten die Methoden und Techniken des Leseverstehens häufiger und expliziter in allen Fächern verankert werden. Gerade die Festigung basaler Lesefertigkeiten bedarf des häufigen Übens, was anhand verschiedener Inhalte in unterschiedlichen Fächern sinnvoll und motivierend wäre. Das Feld der Einbettung der Leseförderung in den Sachunterricht wird erst seit kurzem empirisch bearbeitet. Auch in der Schweiz sind diesbezüglich einige Forschungs- und Entwicklungsbemühungen angelaufen.

Langfristige Förderung auf verschiedenen Ebenen | Metaanalysen verdeutlichen, dass langfristig angelegte Fördermassnahmen, die verschiedene Bereiche abdecken, am effektivsten sind. Dabei werden die Trainings verschiedener Teilfähigkeiten nicht isoliert, sondern ausgerichtet auf mehrere Dimensionen durchgeführt.

Weiterführende Informationen:

Dolz, J. & Plane, S. (2008). Formation des enseignants et enseignement de la lecture et de l'écriture: Recherches sur les pratiques. Presses Universitaires de Namur.
Rosebrock, C. & Nix. D. (2008). Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
Schneider, H. (2010). Ein Forschungsprojekt zur Lesekompetenz als Beispiel für fachdidaktisch orientierte Unterrichtsforschung: «Lese und Schreibkompetenzen fördern». In: Kämper van den Boogaart, M.; Spinner, K. (Hrsg.): Lese- und Literaturunterricht, Teil 2. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren [= Deutschunterricht in Theorie und Praxis (DTP), Band 11/2, S. 306–328
Philipp, Maik (2011): Guter Unterricht in der Domäne Schrift – was ist das? Teil 1: Inhalte, Methoden und Prinzipien einer metaanalytisch abgesicherten Lesedidaktik. In: leseforum.ch 3/2011, S. 1–12.

4 Projekte und Methoden zur Leseförderung

Die folgenden Ausführungen beruhen auf den Ateliers von
Dr. Sandrine Aeby Daghé, Lehrbeauftragte, Universität Genf
Kathrin Amrein, Projektmitarbeiterin Volksschulamt Zürich
Franziska Bischofberger, Pädagogische Mitarbeiterin Volksschulamt Zürich
David Bürki, Beauftragter für Leseförderung, SEO Neuchâtel
Reto Furter, Vorsteher DOA, Direktion für Erziehung, Bildung und Sport Kanton FR
Jean-Philippe Gerber, Amt für Volksschule Kanton TG
lic. phil. Dieter Isler, Dozent Zentrum Lesen, PH FHNW, Aarau
lic. phil. Claudia Kovalik, Bibliomedia Schweiz, Solothurn
Marlène Lebrun, Präsidentin der «groupe français», Genf
Prof. Dr. Thomas Lindauer, Co-Leiter Zentrum Lesen, PH FHNW, Aarau
Christian Merkelbach, Leiter der französischsprachigen Abteilung für Forschung, Evaluation und Planung, Tramelan
Alessandra Moretti, Expertin für den Italienischunterricht, Bellinzona
Claudia Neugebauer, Dozentin PH Zürich
Paulette Piantini, Primarlehrerin und Mitglied der Steuergruppe «Semaine romande de la lecture», Grimisuat
Brigitte Praplan, Mitverantwortliche im Westschweizer Büro des Schweizerischen Instituts für Kinder und Jugendmedien (SIKJM), Lausanne
Ariane Schwab, Dozentin, Pädagogische Hochschule Freiburg
lic. phil. Werner Senn, Fachleiter Deutsch PHZ, Luzern
Dr. Caroline Villiger Hugo, wissenschaftliche Mitarbeiterin PH Freiburg
Christian Yerly, Dozent Pädagogische Hochschule Freiburg und Mitglied der Steuergruppe «Semaine romande de la lecture», Freiburg
Elisabeth Zurbriggen, Dienststelle für pädagogische Koordination, Genf

4.1 Bildungsstandards und Lehrpläne

Nationale Bildungsstandards | Die Lesekompetenz ist als Komponente des sprachlichen Handelns in den nationalen Bildungsstandards und deren Kompetenzmodell verankert. In Form von Grundkompetenzen werden für die Schulstufenübergänge (Ende 4., 8. und 11. Schuljahr – nach HarmoS-Zählweise) Lesekompetenzen beschrieben, die von praktisch allen Schülerinnen und Schülern entwickelt werden sollen. Diese Grundkompetenzen wurden im Juni 2011 von der EDK freigegeben und fliessen in die sprachregionalen Lehrpläne (Lehrplan 21, Plan d'études romand und Lehrplan des Kantons TI) ein. Zusammen mit diesen bilden sie zudem die Basis für die Entwicklung von Lehrmitteln und individuellen Standortbestimmungen.
Lesen umfasst im Kompetenzmodell der nationalen Bildungsstandards die Fähigkeit, Texte unterschiedlicher Textsorten (literarische Texte und Sachtexte, kontinuierliche und diskontinuierliche Texte usw.) sinngemäss auf verschiedenen Ebenen verstehen zu können, Texte als Ausdruck einer Kultur wahrzunehmen und, wenn angemessen, als ästhetisches Produkt geniessen zu können sowie das Gelesene in der eigenen Vorstellung ausgestalten, über das Lesen nachdenken und sich mit anderen darüber austauschen zu können. Dabei werden die Aspekte situieren, planen, realisieren, evaluieren und reparieren als Sprachhandlungen unterschieden.

Sprachregionale Lehrpläne | Die sprachregionalen Lehrpläne haben das Kompetenzmodell sowie die Grundkompetenzen als gemeinsame Basis, tragen jedoch in der Ausdifferenzierung den kulturellen Unterschieden und Traditionen Rechnung, wie die folgende Darstellung zeigt.

	Lehrplan 21	Plan d'études romand	Lehrplan des Kantons TI
Ausrichtung	auf Kompetenzen		
Gemeinsamer Ansatz für alle Sprachen (Schulsprache und Fremdsprachen)	Bezüge zwischen den Lesekompetenzen, insbesondere im Bereich der Strategieentwicklung		
Koppelung an die Schreibkompetenz	Lesekompetenz ist als Handlungskompetenz mit der Schreibkompetenz verbunden		
Bereiche der Lesekompetenz	• Fertigkeiten (Kann-Beschreibungen) • Ästhetik, Genuss und • Kultur (Motivation und Emotion) • Reflexion (über Sprachhandlung)	• Texte, Genres/ Genresgruppen • Lesestrategien • kulturelle Zugänge	• Sprachkenntnisse mobilisieren • strukturieren, in den Kontext stellen • realisieren • verfeinern
Zusätzlicher Kompetenzbereich	Literatur im Fokus • Text und Leserin/Leser: Arbeit an Texten, Reflexion über die Wirkung von Texten • Text und Ästhetik: Wissen und Reflexion über literarische Texte • Text und Autorin/Autor: Wissen und Reflexion über Autorin/Autor und das Schreiben • Text und Kulturen: Reflexion über kulturelle Bedingtheit von Literatur	Zugang zur Literatur	

Weitere Informationen:
Nationale Bildungsstandards Schulsprache (EDK 2011),
http://edudoc.ch/record/96791/files/grundkomp_schulsprache_d.pdf
Wissenschaftlicher Kurzbericht (2010),
http://www.edudoc.ch/static/web/arbeiten/harmos/L1_wissB_25_1_10_d.pdf
Plan d'études romand (2010, 2012), http://www.plandetude.ch/web/guest/per
Lehrplan 21 (2014), http://www.lehrplan.ch/
Lehrplan des Kantons TI: Auf dem Internet voraussichtlich zugänglich ab September 2013.

4.2 Frühe Leseförderung[3]

Projekttitel	**Frühe Sprachbildung lokal entwickeln**					
Schulstufe(n)	Frühbereich (bis 4-jährig)	Vorschule/ Eingangsstufe/ Kindergarten	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	
Zielgruppe(n)	Lese-/sprachschwache Kinder	Kinder mit geringem sozioökonomischem Hintergrund	Kinder mit Migrationshintergrund	Knaben	Betreuungs-/ Lehrpersonen	

[3] Leseförderprojekte sollen gezielt eingesetzt werden. Grau hinterlegt sind Schulstufe(n), Zielgruppe(n) und Förderbereich(e), an die sich das jeweilige Projekt richtet.

Förderbereich(e)	Prozessebene • Wort- und Satzidentifikation • Lokale Kohärenz • Globale Kohärenz	Subjektebene/Selbstkonzept als Leserin/Leser • Wissen • Beteiligung • Motivation/Animation • Reflexion	Soziale Ebene/Anschlusskommunikation • Familie • Schule/Klasse • Gleichaltrige/Peers • Kulturelles Leben	andere: Vertrautheit mit schultypischen Sprachhandlungen • Anschlussfähigkeit von Sprachförderangeboten an heterogene Bildungserfahrungen

Förderansätze	• Unterstützung der Gemeinde/Schule bei der Koordination und Weiterentwicklung der Sprachförderung über verschiedene Institutionen des Frühbereichs hinweg (horizontale Kohärenz) und vom Frühbereich bis zum Kindergarten (vertikale Kohärenz), d.h. 2- bis 6-Jährige • Information und Vernetzung der Familien mit Migrationshintergrund • Schulung von pädagogischen Fachkräften durch videobasiertes Coaching und Teamweiterbildung • Bezogen auf die Leseförderung der Kinder: o Modelllernen, o kognitive und sprachliche Unterstützung und Herausforderung der Kinder in Alltagsinteraktionen.					
Projektträger	PH FHNW, PHZH und thkt GmbH – das Projekt wird zu 50% von Bund (BfM), Kantonen (AG, SO, BL, ZH) und Gemeinden (je eine Gemeinde aus den 4 Kantonen) und zu weiteren 50% aus Eigenmitteln der PHZH, PH FHNW und thkt GmbH finanziert.					
Projektart	Forschungsprojekt	Umsetzungs-/Schulprojekt	Weiterbildungsangebot	(Internet)-plattform	Instrumente/Materialien	
Kosten	Personalkosten für Beratung, Coaching und Teamweiterbildung, Umfang gemäss Unterstützungsbedarf der Gemeinde					
Projektbeschrieb	**Standortbestimmungen:** Standortbestimmungen zu den Bildungsangeboten für Kinder bis sechs Jahre erfolgten in vier Gemeinden. In Gruppeninterviews, durch Beobachtungen und Dokumentrecherchen wurden Daten zum frühen Bildungsangebot der Gemeinden erhoben und ausgewertet. In Zwischenberichten wurden die Angebote dargestellt und eingeschätzt sowie Entwicklungsempfehlungen formuliert. Auf dieser Grundlage wurden für die vier Gemeinden je spezifische Entwicklungsmassnahmen abgeleitet. **Coaching und Teamweiterbildung:** Eine Entwicklungsmassnahme ist ein Coaching mit anschliessender Teamweiterbildung zur situierten Sprachförderung für pädagogische Fachpersonen in Kitas, Spielgruppen und Kindergärten. Zunächst werden im Alltag der verschiedenen Einrichtungen (Spielgruppen, Krippen/Kitas, Kindergärten) Videobeobachtungen durchgeführt (z.B. beim Händewaschen nach dem Basteln). Anhand von ausgewählten Videosequenzen wird über das Handeln der pädagogischen Fachkräfte in Gesprächssituationen reflektiert. Ziele zur Optimierung der Sprachförderung (z.B. von Kindern eingebrachte Themen aufzugreifen oder Kinder herausfordern, ihre Erlebnisberichte zu erweitern) werden formuliert. **Umsetzung in Praxis:** Die pädagogischen Fachkräfte setzen diese Ziele in ihrem Alltag um und reflektieren bei einem weiteren Treffen die Zielerreichung. Ausgewählte Videobeispiele werden in der Teamweiterbildung diskutiert und ebenfalls konkrete Massnahmen formuliert, ausprobiert und reflektiert. Dadurch vertiefen die pädagogischen Fachkräfte ihr Verständnis für die Prozessqualität von Gesprächen und stärken ihre Zusammenarbeit.					
Haupterkenntnisse für die Leseförderung	• Pädagogische Fachkräfte können Interaktionen mit Kindern kognitiv und sprachlich unterstützend und herausfordernd gestalten, indem sie die Kinder nicht nur direktiv anweisen und beurteilen, sondern die Sprache auch ko-konstruierend für das Entwickeln gemeinsamer Gedankengänge (*Sustained Shared Thinking*) einsetzen. • Solche Interaktionen sind für die Förderung früher Textfähigkeiten zentral, weil sie Modelllernen ermöglichen, den Kindern (Novizinnen und Novizen) das Denken der Erwachsenen (Expertinnen und Experten) zugänglich machen. Typische Merkmale: o Gesprächsinitiativen von Kindern (z.B. neue Themen) aufgreifen, o Kindern zuhören, ihnen (genügend) Zeit geben, o auf Beiträge der Kinder eingehen, sie genau verstehen wollen, o Beiträge der Kinder erweitern und differenzieren, o Ideen gemeinsam weiterentwickeln, o Aufgaben an Kinder delegieren, Kinder zu anspruchsvolleren Rollen ermutigen.					
Interkantonale/ Sprachregionen übergreifende Bedeutung	Das Projekt wurde bisher in vier Kantonen mit unterschiedlichen Strukturen und Angeboten im Vorschulbereich durchgeführt. Grundsätzlich ist die Durchführung dieses Projekts in jedem Kanton bzw. in jeder Sprachregion denkbar.					

Publikationen/ Links	http://www.chgemeinden.ch/de/PDF-artikel/PDF-Artikel-2012/12_06-Fruehfoerderung.pdf
Kontakt	Claudia Neugebauer, Pädagogische Hochschule Zürich (claudia.neugebauer@phzh.ch) Dieter Isler, Pädagogische Hochschule Nordwestschweiz (dieter.isler@fhnw.ch)

4.3 Methoden gezielter Leseförderung[4]

Projekttitel	**Förderung der Lesekompetenz bei fremdsprachigen und/oder soziokulturell benachteiligten Schülerinnen und Schülern**					
Schulstufe(n)	Frühbereich (bis 4-jährig)	Vorschule/ Eingangsstufe/ Kindergarten	Primarstufe	Sekundarstufe I (Orientie-rungsstufe)	Sekundarstufe II	
Zielgruppe(n)	Lese-/sprach-schwache Kinder	Kinder mit geringem sozioökonomi-schem Hinter-grund	Kinder mit Migrationshin-tergrund	Knaben	Betreuungs-/ Lehrpersonen	
Förderbereich(e)	Prozessebene • Wort- und Satz-identifikation • Lokale Kohärenz • Globale Kohärenz	Subjektebene/Selbst-konzept als Leserin/ Leser • Wissen • Beteiligung • Motivation/Animation • Reflexion	Soziale Ebene/An-schlusskommunikation • Familie • Schule/Klasse • Gleichaltrige/Peers • Kulturelles Leben			
Förderansätze	• Bewusstmachung des Kompetenzerwerbs im Bereich Textverständnis (*apprendre à comprendre*) als Voraussetzung für die Beurteilung des Textverständnisses • Verbindung des literarischen Lesens und Schreibens mit eigenen kulturellen Erfahrungen und dem Austausch darüber					
Projektträger	Kanton Genf, *Groupe français*					
Projektart	Forschungs-projekt	Umsetzungs-/ Schulprojekt	Weiterbil-dungsangebot	(Internet)-plattform	Instrumente/ Materialien	
Kosten	Abhängig vom Projekt					
Projektbeschrieb	Auf der Grundlage der Ergebnisse der PISA-Studie und der beachtlichen Fortschritte des Kantons Genf, insbesondere bei den Lesefertigkeiten von fremdsprachigen und/oder soziokulturell benachteiligten Schülerinnen und Schülern, setzen die Verantwortlichen der Orientierungsstufe in Genf eine konsequente Politik für die Förderung der Lesefertigkeiten um, die im Wesentlichen zwei Elemente umfasst: • **Entwicklung der Lesekompetenz im Bereich des Textverständnisses:** Arbeiten zum Lesetraining, basierend auf *Lector Lectrix* und einer darauf ausgerichteten Schulung zeigen, dass es nicht reicht, das Textverständnis zu evaluieren. Erforderlich ist ein Verständnis, wie Kompetenzen im Textverständnis erworben werden (*apprendre à comprendre*). • **Literarische Akkulturation (Einbettung von Erlebnissen mit der Fremde und Begegnungen mit dem Gastgeberland in Leseerfahrungen):** Den Lehrpersonen wird die Möglichkeit geboten, ihre Französischklasse zu einer Gemeinschaft von Leserinnen und Lesern sowie von Autorinnen und Autoren zu zusammenzuführen, die miteinander in einem Dialog stehen. In Weiterbildungen eigenen sich die Lehrpersonen ein didaktisches Instrumentarium an. Namentlich sind das: Lesetagebuch im Dialog, Autorenheft, Lesekommission, Zusammenstellung von eigenen Textsammlungen, gemeinsames Schreiben, Arbeitsjournal. Diese Instrumentarien sind darauf ausgerichtet, Kompetenzen im Bereich des literarischen Lesens und Schreibens zu entwickeln. Diese wiederum sind die Voraussetzung für die Freude am Lesen und Schreiben.					

[4] Leseförderprojekte sollen gezielt eingesetzt werden. Grau hinterlegt sind Schulstufe(n), Zielgruppe(n) und Förderbereich(e), an die sich das jeweilige Projekt richtet.

Haupterkenntnisse für die Leseförderung	• Sowohl Lehrpersonen als auch Lernenden muss bekannt sein, wie man lernt, einen Text zu verstehen. Eine Beurteilung des Textverständnisses kann nur darauf bezogen erfolgen. • Die Förderung literarer Kompetenzen bei fremdsprachigen und/oder soziokulturell benachteiligten Schülerinnen und Schülern erfolgt idealerweise über kooperative Arbeitsformen.
Interkantonale/ Sprachregionen übergreifende Bedeutung	Die Projekte sind übertragbar auf andere Kantone.
Publikationen/ Links	Lebrun, Marlène (Hrsg.) (2010): *La classe de français et de littérature, Editions modulaires Européennes (EME).*
Kontakt	Marlène Lebrun, Kanton Genf, *groupe français* (marlene.lebrun@edu.ge.ch)

Projekttitel	**Interventionsstudie zur Leseförderung in Familie und Schule (LiFuS)**					
Schulstufe(n)	Frühbereich (bis 4-jährig)	Vorschule/ Eingangsstufe/ Kindergarten	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	
Zielgruppe(n)	Lese-/sprachschwache Kinder	Kinder mit geringem sozioökonomischem Hintergrund	Kinder mit Migrationshintergrund	Knaben	Betreuungs-/Lehrpersonen	andere: schwache, durchschnittliche und gute Leserinnen und Leser
Förderbereich(e)	Prozessebene • Wort- und Satzidentifikation • Lokale Kohärenz • Globale Kohärenz	Subjektebene/Selbstkonzept als Leserin/ Leser • Wissen • Beteiligung • Motivation/Animation • Reflexion	Soziale Ebene/Anschlusskommunikation • Familie • Schule/Klasse • Gleichaltrige/Peers • Kulturelles Leben			
Förderansätze	• Lautleseverfahren (wiederholtes Lesen) • Vielleseverfahren (autonomes Lesen mit individuellem Lesepass) • Lesestrategietraining (Fragen an den Text stellen/Vorwissen aktivieren/Texte vorausdenken/zusammenfassen) • gleichzeitige Förderung der Motivation mittels Autonomieförderung und kooperativen Lesearrangements (Lesetheater, Gruppenturnier)					
Projektträger	Pädagogische Hochschule Freiburg (CH), unterstützt vom SNF					
Projektart	Forschungsprojekt	Umsetzungs-/ Schulprojekt	Weiterbildungsangebot	(Internet)-plattform	Instrumente/ Materialien	
Kosten	Lehrermaterialien (Lesetheater, Gruppenturnier, autonomes Lesen mit Lesepass) können bei der Forschungsstelle der PH Freiburg gegen eine geringe Verarbeitungsgebühr bezogen werden.					
Projektbeschrieb	**Interventionsstudie zu Lesemotivation und Leseförderung:** In einer Interventionsstudie wird die Wirksamkeit von kooperativen Verfahren in der Schule (Gruppenturnier oder Lesetheater) und im Elternhaus (Anschlusskommunikation mit Eltern) im Vergleich zu zwei Kontrollgruppen (Vielleseverfahren bzw. herkömmlicher Unterricht) in Bezug auf die Entwicklung von Lesemotivation und Leseverstehen überprüft. **Resultate:** Die Interventionen bewirken einen Anstieg der Lesemotivation, aber im *Follow-up* fällt der Anstieg wieder ab. • In Bezug auf das Leseverstehen zeigen sich keine kurz- aber mittelfristigen Effekte (bei *Follow-up*). • Je besser die Leistungsgruppe ist, desto besser entwickelt sich die Lesemotivation. • Starke Leserinnen und Leser steigern ihre Lesemotivation lediglich mittels dem Vielleseverfahren. • Mittlere Leserinnen und Leser: Kooperative Formen steigern die Lesemotivation. • Gute Leserinnen und Leser profitieren in ihrer Leistungsentwicklung vor allem von kooperativem Lesen in der Schule, durchschnittliche und schwache Leserinnen und Leser nicht besonders.					

Haupterkenntnisse für die Leseförderung	• Leseförderung muss dauerhaft angelegt sein (die *Follow-up*-Resultate waren hinsichtlich der Motivation nicht besonders gut). • Leseförderung muss systematisch und auf mehrere Förderbereiche bezogen sein (z.B. nicht einzig Lesemotivation ansteuern). • Gute Praxen nehmen Bezug auf Leistungsniveau. Stilles Lesen steigert beispielsweise hauptsächlich das Leseverständnis der Starken. • Familie als unterstützender Partner kann hilfreich sein.
Interkantonale/ Sprachregionen übergreifende Bedeutung	Die Resultate sind von gesamtschweizerischer Relevanz.
Publikationen/ Links	Villiger, Caroline / Niggli, Alois / Wandeler, Christian / Watermann, Rainer / Kutzelmann, Sabine (2010): Multiple Ziele bei der Leseförderung: Befunde aus einer vergleichenden Interventionsstudie auf Klassenstufe 4. In: Journal for Educational Research Online 2, S. 153–194. Verfügbar unter http://www.j-e-r-o.com/index.php/jero/article/view/137/95 Villiger, C. & Niggli, A. (2010). Besser lesen lernen oder: Wie man Lesen lieben lernt. Forschungsergebnisse aus dem Freiburger Projekt «LiFuS – Lesen in Familie und Schule». In: *Leseforum.ch. Online-Plattform für Literalität*. Verfügbar unter http://www.leseforum.ch/villiger_niggli_10_3.cfm
Kontakt	Caroline Villiger-Hugo, Pädagogische Hochschule Freiburg (villigerc@edufr.ch)

Projekttitel	**Analyse von Unterrichtspraktiken zur Leseförderung: Eine Herausforderung für die Lehrerbildung**					
Schulstufe(n)	Frühbereich (bis 4-jährig)	Vorschule/ Eingangsstufe/ Kindergarten	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	
Zielgruppe(n)	Lese-/sprachschwache Kinder	Kinder mit geringem sozioökonomischem Hintergrund	Kinder mit Migrationshintergrund	Knaben	Betreuungs-/ Lehrpersonen	andere: Schüler und Schülerinnen im 1., 2., 4., 6., 8. Schuljahr
Förderbereich(e)	Prozessebene • Wort- und Satzidentifikation • Lokale Kohärenz • Globale Kohärenz	Subjektebene/Selbstkonzept als Leserin/ Leser • Wissen • Beteiligung • Motivation/Animation • Reflexion	Soziale Ebene/Anschlusskommunikation • Familie • Schule/Klasse • Gleichaltrige/Peers • Kulturelles Leben			
Förderansätze	• Ganzheitliche Sprach- und Leseförderung • Unterstützung des Leseverständnisses durch Schreibhandlungen					
Projektträger	Universität Genf, Fakultät für Psychologie und Erziehungswissenschaften (*FAPSE*), Institut der Lehrerbildung (*IUFE, Genève*) Forschungsabteilung für Erziehungswissenschaften (*SRED, Genève*), Pädagogisches Forschungs- und Dokumentationszentrum (*IRDP, Neuchâtel*)					
Projektart	Forschungsprojekt	Umsetzungs-/ Schulprojekt	Weiterbildungsangebot	(Internet)-plattform	Instrumente/ Materialien	
Projektbeschrieb	**Fragestellung:** Welche Bedeutung wird während der obligatorischen Schulzeit in den Unterrichtspraktiken dem Schreiben und dem Text beigemessen? Welcher progressiven Logik folgt die Organisation und Durchführung der Aktivitäten innerhalb einer Schulstufe, von einer Schulstufe zur anderen, beim Übergang von der Primar- zur Sekundarschule? Sukzessives Aneinanderreihen, Anhäufung, Graduierung oder Vertiefung der gelehrten Inhalte? **Lesezirkel:** In so genannten Lesezirkeln, die als *Good Practices* der Leseförderung bezeichnet werden können, interpretieren Kinder in kleinen und heterogenen Gruppen Kinder- bzw. Jugendliteratur. Das Datenmaterial stützt sich auf Unterrichtsdokumente (schriftliche Planungen) und auf Beobachtungen des Unterrichts (z.B. der Lesezirkel). **Unterrichtsbeobachtungen:** Im Unterricht wird eine vorherrschende Fokussierung einer thematischen und klassischen Betrachtungsweise beobachtet. Angeregt wird eine Fokussierung auf sprachliche Hinweise und auf den Aufbau einer Leserhaltung.					

Haupterkenntnisse für die Leseförderung	• Leseförderung sollte vermehrt auch Sprachförderung beinhalten und die Identität der Kinder als Leserinnen und Leser stärken. • In diesem Sinne unterstützen Schreibhandlungen das Leseverständnis.
Interkantonale/ Sprachregionen übergreifende Bedeutung	Die Resultate sind von westschweizerischer Relevanz (Analyse der Lehrpläne, Analyse der Unterrichtspraktiken).
Publikationen/ Links	Thévenaz, T. / Schneuwly, B. / Soussi, A. / Ronveaux, C. / Aeby, S. / Jacquin, M. / Lépolodoff, I. / Sales Cordeiro, G. & Wirthner, M. (2011). Progression: un concept fondateur de la didactique. L'exemple de la lecture à travers l'école obligatoire. In B. Daunay, Y. Reuter & B. Schneuwly (Ed.), Les concepts et les méthodes en didactique du français (pp. 85–111). Namur: Presses universitaires de Namur. Thévenaz-Christen, T. et al. (in Vorbereitung, erscheint 2013). La lecture enseignée à l'école obligatoire genevoise. Aeby Daghé, S. (2010). L'enseignement de la lecture à Genève: quel objet enseigné? quel objet évalué? Revue Suisse des Sciences de l'Éducation, 3 (32), 467–487. Ronveaux, C. (2010). Le savoir enseignant dans le traitement lexical des textes au fil des cycles. Repères, 42, 145–167.
Kontakt	Sandrine Aeby, Universität Genf (Sandrine.Aeby@unige.ch)

4.4 Projekte zur Leseanimation für Schulen und Klassen[5]

Projekttitel	**Geschichtendock**					
Schulstufe(n)	Frühbereich (bis 4-jährig)	Vorschule/ Eingangsstufe/ Kindergarten	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	
Zielgruppe(n)	Lese-/sprachschwache Kinder	Kinder mit geringem sozioökonomischem Hintergrund	Kinder mit Migrationshintergrund	Knaben	Betreuungs-/ Lehrpersonen	andere: unerfahrene und versierte Leserinnen und Leser
Förderbereich(e)	Prozessebene • Wort- und Satzidentifikation • Lokale Kohärenz • Globale Kohärenz	Subjektebene/Selbstkonzept als Leserin/ Leser • Wissen • Beteiligung • Motivation/Animation • Reflexion	Soziale Ebene/Anschlusskommunikation • Familie • Schule/Klasse • Gleichaltrige/Peers • Kulturelles Leben			
Förderansätze	• basale Leseprozesse (zwei Lesestufen für Wenigleser und Vielleser) • Verarbeitung von Textinhalten (packendes Sachthema wird zum literarischen Erlebnis) • soziale Interaktion (Erkundungsaufträge zum Lernfeld Sprache) • Verbindung von Lese- und Schreibförderung (Arbeit mit einem Lernjournal)					
Projektträger	Amt für Volksschule Kanton Thurgau					
Projektart	Forschungsprojekt	Umsetzungs-/ Schulprojekt	Weiterbildungsangebot	(Internet)-plattform	Instrumente/ Materialien	
Kosten	Kostenloses Online-Angebot					
Projektbeschrieb	**Bücher- und Geschichtenwelt:** Das Geschichtendock ist ein Ort, an dem Sprache stattfindet und ein packendes Sachthema zum literarischen Erlebnis wird. Wer das Geschichtendock öffnet, taucht in eine Bücher- und Geschichtenwelt ein. Eine spannungsgeladene Fortsetzungsgeschichte, bei der die Teilnehmenden interaktiv mitwirken können, sorgt für starke Gefühle und vergnügliche Lektüre. **Leseunterricht und Medienbildung:** Das Geschichtendock ist die optimale Verknüpfung von traditionellem Leseunterricht und zeitgemässer Medienbildung. Es bietet die vielfach gewünschte Individualisierung des Unterrichts mit zwei Lesestufen für versierte und unerfahrene Leserinnen und Leser. Weiterführende Erkundungsaufträge im Lernfeld Sprache animieren zum produktiven Medienhandeln im Deutschunterricht.					

[5] Leseförderprojekte sollen gezielt eingesetzt werden. Grau hinterlegt sind Schulstufe(n), Zielgruppe(n) und Förderbereich(e), an die sich das jeweilige Projekt richtet.

Haupterkenntnisse für die Leseförderung	• Damit das Geschichtendock keine Einbahnstrasse wurde, konnten sich Thurgauer Schulklassen der Mittelstufe an einem Fotostory-Wettbewerb beteiligen. Für die Teilnehmenden eröffneten sich dadurch vielfältige Möglichkeiten für literarische Spielzüge und produktives Medienhandeln. • Die Fortsetzungsgeschichte steht nun in der Endversion auf zwei unterschiedlichen Lesestufen für den praktischen Unterrichtsgebrauch im Netz zur Verfügung. Während die Langversion vor allem Vielleserinnen und Vielleser anspricht, werden mit der Kurzversion bewusst auch die Wenigleser bedient. Weiterführende Erkundungsaufträge im Lernfeld Sprache ermöglichen einen produktiven Umgang mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen.
Interkantonale/ Sprachregionen übergreifende Bedeutung	Die Idee ist übertragbar auf andere Sprachregionen und könnte in ein gesamtschweizerisches Angebot zur Leseförderung eingebettet werden.
Publikationen/ Links	http://www.geschichtendock.ch
Kontakt	Jean-Philippe Gerber, Amt für Volksschule Kanton Thurgau, Leseförderung (jean-philippe.gerber@tg.ch)

Projekttitel	**Lesespuren**					
Schulstufe(n)	Frühbereich (bis 4-jährig)	Vorschule/ Eingangsstufe/ Kindergarten	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	
Zielgruppe(n)	Lese-/sprachschwache Kinder	Kinder mit geringem sozioökonomischem Hintergrund	Kinder mit Migrationshintergrund	Knaben	Betreuungs-/ Lehrpersonen	
Förderbereich(e)	Prozessebene • Wort- und Satzidentifikation • Lokale Kohärenz • Globale Kohärenz	Subjektebene/Selbstkonzept als Leserin/ Leser • Wissen • Beteiligung • Motivation/Animation • Reflexion	Soziale Ebene/Anschlusskommunikation • Familie • Schule/Klasse • Gleichaltrige/Peers • Kulturelles Leben			
Förderansätze	• Verbindung von Lese- und Schreibförderung • prozessorientierte Schreibdidaktik (Schreiben im Hypertextformat) • produktives Medienhandeln • Verarbeitung von Textinhalten • kooperative Lernformen					
Projektträger	Amt für Volksschule Kanton Thurgau					
Projektart	Forschungsprojekt	Umsetzungs-/Schulprojekt	Weiterbildungsangebot	(Internet)-plattform	Instrumente/Materialien	
Kosten	Die virtuelle Lernumgebung befindet sich noch in der Erprobungsphase. Das Online-Angebot ist kostenlos. Interessierte Lehrpersonen können ein massgeschneidertes, kostenpflichtiges schulinternes Weiterbildungsangebot zur gewinnbringenden Nutzung dieser Plattform abrufen.					
Projektbeschrieb	**Lesen und Medien:** Lesespuren sind netzbasierte Lernabenteuer, welche an die medialen Nutzungsgewohnheiten der Schülerinnen und Schüler anknüpfen. Im Internet sind die Kinder Leser und Autor zugleich. In der Rolle des Rezipienten erkunden sie die besonderen Bedingungen des Bildschirmlesens und in der Rolle des Textproduzenten erweitern sie ihre medienspezifischen Schreibkompetenzen. **Lesen und Schreiben:** Bei kompetenter Nutzung durch die Klassenlehrperson lassen sich für Schülerinnen und Schüler alle Elemente einer prozessorientierten Schreib- und Mediendidaktik erfahren.					
Haupterkenntnisse für die Leseförderung	• Die individuellen Sprachressourcen und Leistungsstände werden bei der Entwicklung und Umsetzung einer Lesespur berücksichtigt. • Produktives Medienhandeln kombiniert mit abwechslungsreichen Schreibelementen trägt zu einer hohen Arbeitsmotivation der Beteiligten bei. • Die Plattform Lesespuren knüpft an die Interessen und Lernwelten der Kinder an und schlägt eine Brücke in den Freizeitbereich. Viele Kinder arbeiteten auch ausserschulisch – zum Teil unter Mitbeteiligung von Elternteilen – hochmotiviert an ihrem Umsetzungsprojekt weiter.					

Interkantonale/ Sprachregionen übergreifende Bedeutung	Die Idee ist übertragbar auf andere Sprachregionen und könnte in ein gesamtschweizerisches Angebot zur Leseförderung eingebettet werden. Lesespuren sind eine besondere Textsorte, welche auch im Fremdsprachenbereich vielfältige didaktische Potenziale eröffnen würden.
Publikationen/ Links	http://www.lesespuren.ch
Kontakt	Jean-Philippe Gerber, Amt für Volksschule Kanton Thurgau, Leseförderung (jean-philippe.gerber@tg.ch)

Projekttitel	**Vorlesewettbewerb**					
Schulstufe(n)	Frühbereich (bis 4-jährig)	Vorschule/ Eingangsstufe/ Kindergarten	Primarstufe 5. Klasse	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	andere: (bitte benennen)
Zielgruppe(n)	Lese-/sprachschwache Kinder	Kinder mit geringem sozioökonomischem Hintergrund	Kinder mit Migrationshintergrund	Knaben	Betreuungs-/ Lehrpersonen	andere: Kinder, die Freude am Lesen/Dichten haben, sich gerne messen oder in Grup-pen einen Text erarbeiten wollen
Förderbereich(e)	Prozessebene • Wort- und Satzidentifikation • Lokale Kohärenz • Globale Kohärenz	Subjektebene/Selbstkonzept als Leserin/ Leser • Wissen • Beteiligung • Motivation/Animation • Reflexion	Soziale Ebene/Anschlusskommunikation • Familie • Schule/Klasse • Gleichaltrige/Peers • Kulturelles Leben			
Förderansätze	Wiederholendes Lesen (Repeated Reading) zur Förderung des ausdrucksstarken und flüssigen Lesens					
Projektträger	Amt für deutschsprachigen obligatorischen Unterricht (DOA) und Dokumentationszentrum der Pädagogische Hochschule Freiburg (CH)					
Projektart	Forschungsprojekt	Umsetzungs-/ Schulprojekt	Weiterbildungsangebot	(Internet)-plattform	Instrumente/ Materialien	andere: kantonaler Wettbewerb für interessierte Schülerinnen und Schüler
Kosten	Fragen zum Budgetplan werden von den Verantwortlichen gerne beantwortet.					
Projektbeschrieb	**Jährlicher Lesewettbewerb:** Der Wettbewerb, der jedes Jahr stattfindet, richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler der deutschsprachigen 5. Primarklassen des Kantons FR. **Vortragen einer Geschichte oder einer Textproduktion:** Der Wettbewerb will Interesse und Freude am Lesen fördern und bietet den teilnehmenden Kindern Gelegenheit, ihre Lieblingsgeschichte oder eine eigene Textproduktion vorzutragen. Der Auftritt vor Publikum ermöglicht es den Kindern zudem, Selbstbewusstsein und Präsenz zu entwickeln. Den Kindern stehen zwei Kategorien zur Auswahl: • Vorlesen – einen Text aus einem Kinder-/Jugendbuch, • Dichten/Vortragen – ein selbstgeschriebenes Gedicht, eine Sprachspielerei, Poetry Slam und neu auch das Lesetheater.					
Haupterkenntnisse für die Leseförderung	• Die Teilnehmenden werden während des Wettbewerbs von einer theaterpädagogischen Fachkraft begleitet, welche mit den Kindern zusätzliche Strategien des Vorlesens erarbeitet. Diese Ressource, welche eine weitere Perspektive auf den Leseprozess eröffnet, scheint uns für ein solches Projekt mittlerweile unerlässlich und könnte auch in anderen Settings eine gute Ergänzung bieten.					
Interkantonale/ Sprachregionen übergreifende Bedeutung	Der Vorlesewettbewerb, an welchem Schülerinnen und Schüler ihre Leseleistungen unter Beweis stellen können, könnte durchaus in einem grösseren Rahmen (interkantonal) durchgeführt werden. Vorstellbar ist beispielsweise, dass die Gewinnerinnen und Gewinner der einzelnen Kantone in einem Finale gegeneinander antreten könnten.					
Publikationen/ Links	http://www.phfr.ch/mi/vorlesewettbewerb					
Kontakt	Ariane Schwab, Pädagogische Hochschule Freiburg (schwaba@edufr.ch)					

Projekttitel	***La Semaine romande de la lecture du SER* (Westschweizer Lesewoche)**					
Schulstufe(n)	Frühbereich (bis 4-jährig)	Vorschule/ Eingangsstufe/ Kindergarten	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	
Zielgruppe(n)	Lese-/sprach-schwache Kinder	Kinder mit geringem sozioökonomi-schem Hinter-grund	Kinder mit Migrationshin-tergrund	Knaben	Betreuungs-/ Lehrpersonen	andere: keine spezifi-sche Zielgruppe, alle Kinder und Jugendlichen
Förderbereich(e)	Prozessebene • Wort- und Satz-identifikation • Lokale Kohärenz • Globale Kohärenz	Subjektebene/Selbst-konzept als Leserin/ Leser • Wissen • Beteiligung • Motivation/Animation • Reflexion	Soziale Ebene/An-schlusskommunikation • Familie • Schule/Klasse • Gleichaltrige/Peers • Kulturelles Leben	andere: Abhängig vom Thema werden auch Aspekte von der Prozessebene berücksichtig		
Förderansätze	• Reflexion: über das Lesen; ein jährlicher Termin regt an, um Überlegungen zum Lesen anzustellen und zum Lesen zu motivieren • Leseanimation durch verschiedene Zugänge und unter Einbezug verschiedener Akteure					
Projektträger	*Syndicat des enseignants* romands *(SER)*, Lehrpersonenverband der Romandie					
Projektart	Forschungs-projekt	Umsetzungs-/ Schulprojekt	Weiterbil-dungsangebot	(Internet)-plattform	Instrumente/ Materialien	
Kosten	Keine Angaben					
Projektbeschrieb	Jährlich wird eine Woche im November der Leseförderung gewidmet. Zu diesem Anlass werden allen Schulklassen aus der Westschweiz Vorschläge für Aktivitäten, Wettbewerbe und Vorträge zum jeweiligen Jahresthema zur Verfügung gestellt. Der Verband möchte hiermit alle Lehrpersonen aus allen Fachbereichen zu einer intensiven Auseinandersetzung mit Literatur während dieser Lesewoche einladen, und zwar nach dem Motto: Literatur denken, behandeln und leben. Die Westschweizer Lesewoche ist überdies eine gute Gelegenheit, um Netzwerke und Kooperationen mit kantonalen Schulämtern, Schulbibliotheken und anderen Stiftungen zu knüpfen. Die Ansätze der Lesewoche sind vielschichtig. • **Wissenschaftlicher Beitrag:** Fortbildung zur Leseförderung für Lehrpersonen • **Denkanstösse:** Zur Verfügung Stellen von Texten zum Lesen und Schreiben • **Anreize:** Klassenprojekte im Bereich Lesen und Schreiben; Möglichkeit, verschiedene Lesepraktiken auszuprobieren • **Systemische Sichtweise:** Zusammenarbeit von Schulen, Bibliotheken, Eltern, Buchhandlungen, Pädagogische Hochschulen und Erziehungsdepartementen • **Visibiliät in der Gesellschaft:** Einbezug von Medien (z.B. Presseartikel, Slogan für eine neue Sichtweise des Lesens); zudem stehen zur Verfügung: Website der «Westschweizer Lesewoche», Texte (Educateur, Westschweizer Zeitung), Videos (Videoaufzeichnung der Pädagogischen Hochschulen), Archiv (Geschichte der Lesewoche auf der Website sowie eine langjährige, sichtbare Praxis (auf der Website aufgeschaltete Projekte). Gestartet hat das Projekt im November 2004 mit einem überzeugenden Slogan: Machen wir aus dem Lesen keine Krankheit! Vertrauen wir in die Fachpersonen! (*La lecture, n'en faisons pas une maladie! Faisons confiance aux professionnels!)* Seit 2004 findet jedes Jahr eine Durchführung zu einem innovativen Thema, mit wissenschaftlichen Reflexionen und Umsetzungsprojekten in Schulklassen statt. Zwei Beispiele: • **November 2011: Lesezeit** o Herausforderung für die Klassen: elf Minuten pro Schüler, pro Klasse, pro Schule: «Wie viele Minuten…?» o Zähler für die Leseminuten in der Westschweiz o Umfrage zur Lesepraxis der Schülerinnen und Schüler: Lesezeiten, Vorlieben und Abneigungen, Vergnügen und Helden usw. o Abstützung auf den Zielen des Westschweizer Lehrplans: das Lesen geniessen, seine Eindrücke beim Lesen in Worte fassen, sich über Gelesenes austauschen usw. • **November 2012: Lesebruchstücke** o Bruchstücke, Auszüge und Gefühle: kleine Zettel für das Gehirn (Lesen: vom Zusammenhängenden zum Unzusammenhängenden) o Vom intensiven zum extensiven Lesen (vom ausdauernden Lesen zur Fragmentierung der Texte: digitaler Kontext) o «Ergodisches» Lesen unter Einbezug von Körper und Gehirn: kognitive (interpretierende) Komponente und funktionelle (körperliche Komponente (das integrierende Lesen erfolgt über den Körper und das Gehirn.)					

Haupterkenntnisse für die Leseförderung	• Leseförderung soll auf verschiedenen Ebenen angegangen werden (Elemente auf der Prozessebene spezifisch fördern, z.B. Textkohärenz; auf der Subjektebene, z.B. Lesemotivation; auf der sozialen Ebene, z.B. durch Einbezug der Familie, der Schulen und Bibliotheken). • Die Reflexion des Lesens anhand eines Themenschwerpunktes und von verschiedenen Ausgangspunkten aus (z.B. aus Wissenschaft, Praxis, Kultur) fördert das Verständnis für die Komplexität, aber auch die Vielfalt des Lesens.
Interkantonale/ Sprachregionen übergreifende Bedeutung	Das Angebot gilt für die französischsprachige Schweiz. Die Idee ist übertragbar auf die andern Sprachregionen.
Publikationen/ Links	http://www.le-ser.ch/ser/
Kontakt	Paulette Pinatini, Mitglied der Steuergruppe Christian Yerly, Mitglied der Steuergruppe (YerlyCh@edufr.ch)

Projekttitel	**Vielfältige Leseanimation und -motivation**					
Schulstufe(n)	Frühbereich (bis 4-jährig)	Vorschule/ Eingangsstufe/ Kindergarten	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	
Zielgruppe(n)	Lese-/sprachschwache Kinder	Kinder mit geringem sozioökonomischem Hintergrund	Kinder mit Migrationshintergrund	Knaben	Betreuungs-/ Lehrpersonen	Andere: alle Kinder und Jugendlichen
Förderbereich(e)	Prozessebene • Wort- und Satzidentifikation • Lokale Kohärenz • Globale Kohärenz	Subjektebene/Selbstkonzept als Leserin/ Leser • Wissen • Beteiligung • Motivation/Animation • Reflexion	Soziale Ebene/Anschlusskommunikation • Familie • Schule/Klasse • Gleichaltrige/Peers • Kulturelles Leben			
Förderansätze	• Leseanimation durch ein breites Angebot von Aktivitäten rund um das Lesen • Lesemotivation durch Aktivitäten mit Gleichaltrigen sowohl in der Klasse als auch durch Auftritte bzw. Publikationen in der Öffentlichkeit					
Projektträger	Kanton Neuenburg					
Projektart	Forschungsprojekt	Umsetzungs-/ Schulprojekt	Weiterbildungsangebot	(Internet)-plattform	Instrumente/ Materialien	
Kosten	Abhängig vom Projekt					
Projektbeschrieb	**Gute Gründe gerne zu lesen:** Schülerinnen und Schüler von 3. Primarklassen (nach HarmoS-Zählweise) entdecken und teilen gute Gründe, um gerne zu lesen. Alle Argumente werden dem Verlag *La Joie de lire*, dem Herausgeber des Buchs *101 bonnes raisons d'aimer lire* (101 gute Gründe gerne zu lesen), mitgeteilt. Auf diese originelle Art und Weise soll den Jugendlichen das Lesen näher gebracht und die Eltern für die Bedeutung des gemeinsamen Lesens in der Familie sensibilisiert werden. **Netzwerk *Dégustalivre* (Bücherdegustation):** Die Bibliotheken des *Cycle 3 (9.–11. Schuljahr gemäss HarmoS)* schliessen sich zusammen zur Entwicklung des *Dégustalivre*, einer neuen, dynamischen Methode zur Präsentation von Büchern. Nach einer kurzen Ausbildungsphase treffen sich die Netzwerkmitglieder jeweils zweimal im Jahr. Gemeinsam wählen sie ein für 12- bis 14-Jährige geeignetes Buch aus und stellen es in einer Art Theater vor. Das Netzwerk *Dégustalivr*e stellt die fürs Lesen nötigen Ressourcen für die gemeinsame Nutzung zur Verfügung und fördert die Präsentationskompetenzen der Buchvermittlerinnen und -vermittler. ***Bataille des Livres* (Bücherschlacht):** Die *Bataille des livres* ist eine Initiative zur Leseförderung bei Kindern und Jugendlichen zwischen 8 bis 12 Jahren. Sie ist bei der 15. Durchführung in insgesamt acht Ländern präsent (Kanada, Burkina Faso, Haïti, Belgien, Senegal, Schweiz, Rwanda und Frankreich). Dieses Jahr werden ca. 15'000 Jugendliche daran teilnehmen, davon 6'000 allein in der Westschweiz. Während sieben Monaten steht den Lehrpersonen ein vielfältiges Angebot an Aktivitäten zur Verfügung, die sie zur Motivierung ihrer Schülerinnen und Schülern für das Lesen nutzen können.					

	Von Stadt zu Stadt: Dieses Projekt wird von Sechstklässlerinnen und -klässlern (gemäss HarmoS) durchgeführt. Ziel ist es, verschiedene Dokumentation zu ihrer Stadt zu sammeln und diese danach in einem Buch zusammenzutragen. Die Lese- und Schreibförderung erfolgt über die Integration von Medien und ICT *(vgl. MITIC = médias, image et technologies de l'information et de la communication)* sowie über die Jugendliteratur. **Leseklub im BEJUNE-Netzwerk:** Die Leseklubs haben zum Ziel, die Jugendlichen zum kritischen Lesen und zum Austausch ihrer Leseerfahrungen zu motivieren. Ebenfalls sollen die Mitglieder ihre Begeisterung fürs Lesen in ihrem Umfeld verbreiten. Gegründet wurden die Leseklubs von den Verantwortlichen für Leseförderung der Kantone Bern, Jura und Neuenburg sowie von den Vermittlerinnen und Vermittler der Pädagogischen Hochschulen Bern, Jura und Neuenburg. Diese Aktivität findet jeweils in den Klassen und Bibliotheken statt. ***Rêv'Oh Livre* (Bücherträume):** Alle zwei Jahre engagiert der Kanton Neuenburg sechs Autoren/Illustratoren der Jugendliteratur. Zu den Aktivitäten auf dem Programm zählen Klassenbesuche, Veranstaltungen, öffentliche Lesungen, (Lese-)Konferenzen, Weiterbildungen für Lehrpersonen und Ausstellungen in der Umgebung. Zum Abschluss findet jeweils ein festlicher Lesesalon der Jugendliteratur in La Chaux-de-Fonds oder Neuenburg statt.
Haupterkenntnisse für die Leseförderung	• Der Austausch von Leseerlebnissen unter den Schülerinnen und Schülern wirkt sich positiv auf deren Lesemotivation aus. • Projekte zur Lesemotivation wirken sich positiv aus, wenn sie über eine längere Zeit dauern. • Leseerlebnisse sind idealerweise im Alltag und im Umfeld der Schülerinnen und Schüler verankert. • Idealerweise werden die Eltern in die Leseförderung einbezogen.
Interkantonale/ Sprachregionen übergreifende Bedeutung	Die Projekte sind übertragbar auf andere Kantone.
Publikationen/ Links	http://www.lireplus.ch/
Kontakt	Amt für Obligatorische Schule (*Service d'enseignement obligatoire)* Kanton Neuenburg (Service.EnseignementObligatoire@ne.ch)

4.5 Diagnostische Fähigkeiten von Lehrpersonen und Diagnoseinstrumente[6]

Projekttitel	**Diagnose als Ausgangslage für die gezielte Leseförderung**					
Schulstufe(n)	Frühbereich (bis 4-Jährig)	Vorschule/ Eingangsstufe/ Kindergarten	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	
Zielgruppe(n)	Lese-/sprachschwache Kinder	Kinder mit geringem sozioökonomischem Hintergrund	Kinder mit Migrationshintergrund	Knaben	Betreuungs-/ Lehrpersonen	
Förderbereich(e)	Prozessebene • Wort- und Satz identifikation • Lokale Kohärenz • Globale Kohärenz	Subjektebene/Selbstkonzept als Leserin/ Leser • Wissen • Beteiligung • Motivation/Animation • Reflexion	Soziale Ebene/Anschlusskommunikation • Familie • Schule/Klasse • Gleichaltrige/Peers • Kulturelles Leben			

[6] Leseförderprojekte sollen gezielt eingesetzt werden. Grau hinterlegt sind Schulstufe(n), Zielgruppe(n) und Förderbereich(e), an die sich das jeweilige Projekt richtet.

Förderansätze	• Unterstützung der diagnostischen Fähigkeiten von Lehrpersonen durch lernziel- und kriterienorientierte Diagnoseinstrumente • Zwingende Abstützung dieser Diagnoseinstrumente auf ein Kompetenzmodell, um kompetenzorientierte Förderungsmassnahmen einleiten zu können • Grundausrichtung der Fremdbeurteilung von Lehrpersonen mit dem Ziel, Selbstbeurteilungskompetenzen aufzubauen Aufgabenstellungen, die sich als Diagnoseinstrument eignen, finden sind im Projekt Orientierungsarbeiten (BKZ) oder im Lehrmittel «Die Sprachstarken» (Klett und Balmer Verlag).					
Projektträger	BKZ (Orientierungsarbeiten); Klett und Balmer Verlag (Lehrmittel «Die Sprachstarken»)					
Projektart	Forschungs-projekt	Umsetzungs-/ Schulprojekt	Weiterbil-dungsangebot	(Internet)-plattform	Instrumente/ Materialien	
Kosten	Lehrmittelkosten					
Projektbeschrieb	**Orientierungsarbeiten** (3.–11. Klasse HarmoS-Zählweise): Eine Orientierungsarbeit ist eine Sammlung von vielfältigen Aufgabenstellungen einer Stufe oder einer Klasse, die zentrale Bereiche des entsprechenden Lehrplans abdecken. Zu jeder Aufgabenstellung gibt es ein Auswertungsraster mit Kriterien und Indikatoren. Die Aufgaben lassen sich förderorientiert einsetzen. Im Bereich Lesen gibt es auf jeder Stufe angemessene Aufgabenstellungen. **Lehrmittel «Die Sprachstarken»** (4.–11. Klasse HarmoS-Zählweise): Im Lehrmittel «Die Sprachstarken» basieren die Sprachlernangebote auf einem stringenten Kompetenzmodell. Im Sinne von selbstregulierte Lernen werden Sprachlernstrategien vermittelt (im Bereich Lesen: Lesestrategien). Ein grosses Angebot an vielfältigen Diagnoseinstrumenten unterstützen die Lehrpersonen in der komplexen Aufgabe der Beurteilung sprachlicher Leistungen. Das Lehrmittel bietet für die Lernenden ebenfalls eine Fülle an Selbstbeurteilungsformen. Im Bereich Lesen gibt es für den Aufbau von allen Teilkompetenzen viele Aufgaben und Beurteilungsangeboten für das 2.–9. Schuljahr.					
Haupterkenntnisse für die Leseförderung	• Eine kompetenzorientierte Leseförderung braucht eine fundierte Diagnose als Ausgangspunkt.					
Interkantonale/ Sprachregionen übergreifende Bedeutung	Interkantonale Lehrmittelprojekte					
Publikationen/ Links	http://www.bildung-z.ch/volksschule/website_volksschule.php?sID=23 http://www.klett.ch/de/hauptlehrwerke/die_sprachstarken/index.php					
Kontakt	Werner Senn, Pädagogische Hochschule Luzern (werner.senn@phz.ch)					

4.6 Bibliotheken, Netzwerke und Übersichten zu Leseförderangeboten[7]

Angebot	**SIKJM: Bibliothek, Leseförderprojekte, Forschung, Kulturarbeit und Informationsstelle**					
Schulstufe(n)	Frühbereich (bis 4-jährig)	Vorschule/ Eingangsstufe/ Kindergarten	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	
Zielgruppe(n)	Lese-/sprach-schwache Kinder	Kinder mit geringem sozioökonomischem Hintergrund	Kinder mit Migrationshintergrund	Knaben	Betreuungs-/ Lehrpersonen	andere: Kinder und Jugendliche, Lehrpersonen, Bibliothekarinnen und Bibliothekare

[7] Leseförderprojekte sollen gezielt eingesetzt werden. Grau hinterlegt sind Schulstufe(n), Zielgruppe(n) und Förderbereich(e), an die sich das jeweilige Projekt richtet.

Förderbereich(e)	Prozessebene • Wort- und Satz-identifikation • Lokale Kohärenz • Globale Kohärenz	Subjektebene/Selbst-konzept als Leserin/ Leser • Wissen • Beteiligung • Motivation/Animation • Reflexion	Soziale Ebene/An-schlusskommunikation • Familie • Schule/Klasse • Gleichaltrige/Peers • Kulturelles Leben		
Förderansätze	• Angebot an aktuellen Büchern, Erfahrungen für Kinder und Jugendliche • Forschung zur Kinder- und Jugendliteratur • Soziale Interaktion durch Austausch über gelesene Bücher, Treffen mit Autorinnen und Autoren, kulturelle Produktionen				
Projektträger	Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM), assoziiertes Mitglied der Universität Zürich Rechtsträgerin ist die Johanna-Spyri-Stiftung				
Projektart	Forschungs-projekt	Umsetzungs-/ Vorschul-/ Schulprojekt	Weiterbil-dungsangebot	(Internet)-plattform	Instrumente/ Materialien
Kosten	Projektabhängig; auf Anfrage				
Angebotsbeschrieb	Hauptaufgaben: Leseförderung, Forschung und Dokumentation im Bereich Kinder- und Jugendliteratur Dazu gehören eine Bibliothek, Projekte zur Leseförderung, Forschung, Kulturarbeit, Rezensionen und Publikationen. **Leseförderprojekte:** Das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) entwickelt Leseförderungsprojekte und führt sie mithilfe von Kantonal- und Regionalorganisationen schweizweit durch. Projekte wie die «Schweizer Erzählnacht», «Ton ab, Buch auf» und «Bücherraupe» sind in der schweizerischen Leselandschaft fest etabliert; neu dazugekommen sind unter anderem Projekte im Bereich frühe Förderung wie «Schenk mir eine Geschichte – Family Literacy», «1001 histoires» oder «Buchstart». Das SIKJM ist neben der Vermittlung von Literatur für Kinder und Jugendlichen für vielfältige schul- und unterrichtsbezogene Aktivitäten verantwortlich. Dazu gehören • Ausstellungen für Schulen, • Leseförderprojekte, auch im präliteralen Bereich (z.B. lesen, erzählen und produzieren zu zweit für Fünf- und Neunjährige oder: Ton ab, Buch auf, eine Heranführung ans Lesen über Hörbücher), • Buchbesprechungen zwischen Klassen inszenieren, • nahe Zusammenarbeit mit Lehrpersonen, z.B. Weiterbildungen mit Vertreterinnen und Vertretern aus den frankophonen Kantonen, • Wettbewerbe (z.B. «mein Buchumschlag», «Enfantaisie» in der französischsprachigen Schweiz). **Forschung:** Die Forschungsschwerpunkte beinhalten einerseits kulturwissenschaftliche, hermeneutische Projekte, andererseits empirische Untersuchungen. Sie bilden nicht völlig voneinander getrennte Bereiche, sondern weisen gemeinsame Fragestellungen auf und Teilbereiche, die sich überschneiden. Die Fragestellungen werden interdisziplinär, aus dem Blickwinkel der einzelnen Disziplinen bearbeitet, die Möglichkeit der praktischen Umsetzung wird jeweils geprüft. **Dienstleistungs- und Kontaktstelle:** Nebst der Erarbeitung und Durchführung eigener Projekte ist die Leseförderung am SIKJM auch Dienstleistungs- und Kontaktstelle für Informationen zu Kinder- und Jugendmedien, Autorinnen und Autoren sowie Weiterbildungsangeboten. **Kooperationen:** Das SIKJM arbeitet mit Bildungsdirektionen, mit Pädagogischen Hochschulen und mit Bibliotheken zusammen. Es organisiert jährlich eine Tagung zu Fragen der Kinder- und Jugendmedien.				
Haupterkenntnisse für die Leseförderung	• Die Literalität umfasst insbesondere ein Vertrautwerden mit der geschriebenen Sprache und dem Umgang mit Büchern, den Aufbau einer positiven Haltung gegenüber der Schrift, das Verstehen von Bildern und das Entnehmen Bedeutung. • Das Bewusstsein für Literalität wird mittels Vorschul- und Schulprojekten in die Schule getragen. • Frühförderung ist eine Vorbereitung für das formale Lernen im Bereich Lesen und Schreiben. • Digitale Medien werden in die Leseförderung einbezogen.				
Interkantonale/ Sprachregionen übergreifende Bedeutung	Gesamtschweizerisches Angebot Standorte in Zürich, Arbedo/TI und Lausanne				
Publikationen/Links	http://www.sikjm.ch/d/				
Kontakt	SIKJM (info@sikjm.ch)				

Angebot	**Bücherausleihe und Leseförderprojekte von Bibliomedia**					
Schulstufe(n)	Frühbereich (bis 4-jährig)	Vorschule/ Eingangsstufe/ Kindergarten	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	
Zielgruppe(n)	Lese-/sprach-schwache Kinder	Kinder mit geringem sozioökonomi-schem Hinter-grund	Kinder mit Migrationshin-tergrund	Knaben	Betreuungs-/ Lehrpersonen	andere: Bibliotheken
Förderbereich(e)	Prozessebene • Wort- und Satz-identifikation • Lokale Kohärenz • Globale Kohärenz	Subjektebene/Selbst-konzept als Leserin/ Leser • Wissen • Beteiligung • Motivation/Animation • Reflexion	Soziale Ebene/An-schlusskommunikation • Familie • Schule/Klasse • Gleichaltrige/Peers • Kulturelles Leben			
Förderansätze	• Entwicklung und Unterstützung von (Schul-) Bibliotheken (Bibliomedia versteht sich als Bibliothek der Bibliotheken und als Informationsdrehscheibe in der schweizerischen Bibliothekslandschaft) • Angebot an aktuellen Büchern für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in allen Landessprachen und mehreren Fremdsprachen • Ausleihe von Bilderbuchkinos, Kamishibais, Stellwänden usw. für Aufführungen und Schulprojekte					
Projektträger	Bibliomedia Schweiz (Stiftung)					
Projektart	Forschungs-projekt	Umsetzungs-/ Schulprojekt	Weiterbil-dungsangebot	(Internet)-plattform	Instrumente/ Materialien	
Kosten	Folgende Kantone, übernehmen die Kosten für die Ausleihen von Lehrpersonen vollumfänglich: AI, AR, BL, BS, JU, LU, NW, OW, SH, SZ, TG, VD, VS, ZG, ZH Tarife für die Schulen der anderen Kantone: http://www.buchstart.ch/de/ueber_uns/agbtarife_schulen.asp Tarife für (Schul-)Bibliotheken: http://www.buchstart.ch/de/ueber_uns/Dokumente/TARIFE_Bibliotheken_2012-DT.pdf					
Angebotsbe-schrieb	**Bücherausleihe:** Die zentrale Aufgabe von Bibliomedia ist die Ausleihe von Büchern. Belieferung von Lehrpersonen sowie Klassenzimmer-, Schul- und Gemeindebibliotheken. Die Ausleihe von Büchern an Lehrpersonen kann einerseits aus Klassensätzen von Büchern bestehen, andererseits individuelle Lektüren und/oder Sachbuchkollektionen enthalten. Angebote liegen auch für das Lesen im Medienverbund vor, ebenfalls können so genannte Kamishibai (japanische Koffertheater) sowie Bilderbuchkinos bei Bibliomedia kostenlos ausgeliehen werden. Gemeindebibliotheken werden mit Leihsendungen beliefert, die sie im Jahresturnus austauschen können. Für die grossen Migrantensprachgruppen liegt ein Angebot von Büchern in den jeweiligen Herkunftssprachen vor. **Animation:** Eine separate Lesequiz-Seite (ähnlich wie Antolin, aber ohne individuelles Konto) kann ebenfalls unter leseanimatorische Aktivitäten gefasst werden. Zur Animation von leseschwachen Jugendlichen wurde im Auftrag des SIKJM die Broschüre «Lesetipps für Lesespass» zusammengestellt. Zu allen Titeln sind Inhaltszusammenfassungen und didaktische Hinweise enthalten. Zielpublikum sind Lehrpersonen sowie Bibliothekarinnen und Bibliothekare, die leseschwache und fremdsprachige Kinder und Jugendliche zum Lesen motivieren wollen. **Information:** Weiter bietet Bibliomedia auf der Homepage ein Lexikon der Schweizer Autorinnen und Autoren, eine Infothek, einen Blog und Neuerscheinungen der Schweizer Literatur. **Leseförderprojekte:** Bibliomedia engagiert sich auch bei Projekten im Bereich Buch- und Bibliothekslobby, Leseförderung, Interkulturelle Bibliotheksarbeit und Medienkompetenz. Zwei Projektbeispiele: • **Buchstart:** Buchstart ist eine gemeinsame Initiative von Bibliomedia Schweiz und dem Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM). Buchstart will junge Eltern dazu anregen, über Verse, Fingerspiele, Lieder und Bilderbücher mit ihren Kindern zu kommunizieren und gemeinsam mit ihnen das Universum der Sprache und der Fantasie zu entdecken. Hauptanliegen der Buchstart-Kampagne ist, den Eltern von Neugeborenen, besonders auch denjenigen aus bildungsfernen Schichten, bewusst zu machen, dass die Spracherfahrungen in den ersten Lebensjahren von entscheidender Bedeutung für die weitere Entwicklung des Kindes sind. Buchstart schenkt jedem in der Schweiz geborenen Baby ein erstes Buch und unterstützt Eltern mit Tipps dabei, gemeinsam mit ihren Kindern einen spielerischen Umgang mit Büchern zu entwickeln. Buchstart-Bibliotheken schenken jedem Baby einen persönlichen Bibliotheksausweis und bieten spezielle Veranstaltungen für Eltern mit Kleinkindern an.					

	• **Schweizer Erzählnacht** (zusammen mit SIKJM): Die Schweizer Erzählnacht ist ein Gemeinschaftsprojekt des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) in Zusammenarbeit mit Bibliomedia Schweiz. Seit 2005 beteiligt sich UNICEF Schweiz ebenfalls daran. Die Organisationen rufen jeweils am zweiten Freitag im November zu einer gemeinsamen Erzählnacht unter einem Motto auf. Bibliotheken, Schulklassen, Buchhandlungen, Lesezirkel und Vereine sind eingeladen, das jeweilige Motto lustvoll zu inszenieren. Schulzimmer, Bibliotheksräume, Turnhallen, Pavillons oder gar Eisenbahnwagen verwandeln sich in Orte, wo Kinder, Jugendliche und Erwachsene Geschichten aus nahen und fernen Welten vorlesen und erzählen.
Haupterkenntnisse für die Leseförderung	• Leseförderung braucht ein vielfältiges Lesemedienumfeld. • Leseprojekte in Schulen und Gemeinden animieren zum Lesen. Sie regen zum Entdecken von Büchern an und fördern den Austausch über das Gelesene. • Bücher in verschiedenen Sprachen (auch den Herkunftssprachen der Leserinnen und Leser) wirken motivierend.
Interkantonale/ Sprachregionen übergreifende Bedeutung	Gesamtschweizerisches Angebot Standorte Biasca, Lausanne, Solothurn
Publikationen/ Links	http://www.buchstart.ch/de/ http://www.bibliomedia.ch
Kontakt	Bibliomedia Schweiz Solothurn (solothurn@bibliomedia.ch)

Projekttitel	**Bibliothek und Schule: Unterstützung, Entwicklung, Vernetzung (bischu)**					
Schulstufe(n)	Frühbereich (bis 4-jährig)	Vorschule/ Eingangsstufe/ Kindergarten	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	andere: Je nach Projekt sind es unterschiedliche Schulstufen
Zielgruppe(n)	Lese-/sprachschwache Kinder	Kinder mit geringem sozioökonomischem Hintergrund	Kinder mit Migrationshintergrund	Knaben	Betreuungs-/ Lehrpersonen	andere: je nach Projekt unterschiedlich
Förderbereich(e)	Prozessebene • Wort- und Satzidentifikation • Lokale Kohärenz • Globale Kohärenz	Subjektebene/Selbstkonzept als Leserin/ Leser • Wissen • Beteiligung • Motivation/Animation • Reflexion	Soziale Ebene/Anschlusskommunikation • Familie • Schule/Klasse • Gleichaltrige/Peers • Kulturelles Leben	andere: Je nach Projekt sind es unterschiedliche Förderbereiche		
Förderansätze	• Unterstützung von Schulen und Bibliotheken, ihre Zusammenarbeit gut zu organisieren und im pädagogischen Bereich zu entwickeln • Knowhow-Aufbau, um geeignete Förderansätze selber zu wählen und zu konkretisieren					
Projektträger	Bildungsdirektion Kanton Zürich (Volksschulamt und Amt für Jugend und Berufsberatung)					
Projektart	Forschungsprojekt	Umsetzungs-/ Schulprojekt	Weiterbildungsangebot	(Internet)-plattform	Instrumente/ Materialien	
Kosten	Gratis					
Projektbeschrieb	**Bibliotheksführung:** Die Angebote und die Qualität von Schul- und Gemeindebibliotheken im Kanton Zürich liegen weit auseinander. Es gibt mittlerweile viel Wissen dazu, welche Art der Bibliotheksführung die literale Förderung intensiviert und beschleunigt. Dieses Wissen gilt es durch ein Online-Handbuch «bischu» allen Schulen, Bibliotheken und Gemeinden im Kanton zugänglich zu machen. **Integration der Bibliothek in Schulgeschehen:** Nicht in erster Linie die luxuriöse Ausstattung, sondern die Integration der Bibliotheken ins Schulgeschehen und Schulprogramm, ihre zentrale Nutzung für die Lese- und Schreibförderung und das Propagieren einer selbstverständlichen Lese- und Schreibkultur für Lehrpersonen, Bibliothekarinnen und Bibliothekare, für Schülerinnen, Schüler und Eltern sind zentrale Merkmale. Für Mittelschulen sind professionell geführte Bibliotheken mit adäquaten Öffnungszeiten eine Selbstverständlichkeit. Warum ein solches Angebot keine pädagogische Notwendigkeit für Schülerinnen und Schüler der Primar- und Sekundarstufe sein soll, ist schwer begründbar. Im Gegenteil gilt es, auch für jüngere Kinder, insbesondere für Kinder und Jugendliche, die durch ihr Umfeld literal weniger gefördert					

	werden, mehr Zeit und Energie zu investieren. Sie müssen alle Zugang zum autonomen Lesen und Schreiben und zur Wissensbeschaffung bekommen und dazu befähigt werden. Eine gute Zusammenarbeit von Volksschule und öffentlicher Bibliothek ist dabei hilfreich.
Haupterkenntnisse für die Leseförderung	• Ausschöpfen des Potenzials, das in einer guten Zusammenarbeit von Bibliothek und Schule liegt • Positive Wirkung in der Leseförderung durch eine Zusammenarbeit der beiden Institutionen Bibliothek und Schule, die sich überschneidende und ergänzende Aufgaben und Ressourcen haben
Interkantonale/ Sprachregionen übergreifende Bedeutung	Da es sich um ein Online-Handbuch handelt, ist es über den Kanton Zürich hinaus gesamtschweizerisch einfach nutzbar (Sprache: Deutsch).
Publikationen/ Links	Das Online-Handbuch bischu wird voraussichtlich im Herbst 2012 unter www.bibliothekundschule.zh.ch aufgeschaltet werden. Im Kanton Zürich wird es 2013 Workshops dazu geben.
Kontakt	Franziska Bischofberger, Volksschulamt der Bildungsdirektion Zürich (franziska.bischofberger@vsa.zh.ch) Fachstelle Bibliotheken, Amt für Jugend und Berufsberatung der Bildungsdirektion Zürich (bibliotheken@ajb.zh.ch)

Projekttitel	**Ausstellung «Nach den Zahlen von PISA: Lesepraxis und Leseförderung in der Westschweiz»**					
Schulstufe(n)	Frühbereich (bis 4-jährig)	Vorschule/ Eingangsstufe/ Kindergarten	Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	andere: Lehrpersonen und andere Personen/Institutionen im Bereich Leseförderung
Zielgruppe(n)	Lese-/sprachschwache Kinder	Kinder mit geringem sozioökonomischem Hintergrund	Kinder mit Migrationshintergrund	Knaben	Betreuungs-/ Lehrpersonen	andere: die Ausstellung richtet sich nicht an Schülerinnen und Schüler
Förderbereich(e)	Prozessebene • Wort- und Satzidentifikation • Lokale Kohärenz • Globale Kohärenz	Subjektebene/Selbstkonzept als Leserin/ Leser • Wissen • Beteiligung • Motivation/Animation • Reflexion	Soziale Ebene/Anschlusskommunikation • Familie • Schule/Klasse • Gleichaltrige/Peers • Kulturelles Leben			
Förderansätze	• Sammeln von Aktivitäten und Instrumenten zur Leseförderung, um diese nicht nur über die Kantonsgrenzen der Westschweiz hinaus bekannt zu machen, sondern auch zwischen den verschiedenen Akteuren der Leseförderung (Institutionen, Verbände, Privatanbieter usw.), und so Praktiken auszutauschen					
Projektträger	Pädagogisches Forschungs- und Dokumentationsinstitut (IRDP), Neuenburg					
Projektart	Forschungsprojekt	Umsetzungs-/ Schulprojekt	Weiterbildungsangebot	(Internet)-plattform	Instrumente/ Materialien	andere: Ausstellung
Kosten	Die Ausleihe ist kostenlos, der Transport, die Installation usw. gehen zu Lasten des Nutzers.					
Projektbeschrieb	**Ausstellung mit Projekten zur Leseförderung:** Als die PISA-Resultate Ende 2010 präsentiert wurden, hat sich das IRDP mit der aktuellen Lesepraxis und Leseförderung in der Westschweiz befasst und in einer Ausstellung 30 in der Westschweiz erprobte Instrumente und Aktivitäten zur Leseförderung zusammengefast. Jedes Projekt wird auf einer illustrierten Tafel präsentiert, und einige Bücher sowie Unterrichtsmaterialien (z.B. der Geschichtensack, die Raupe, das Instrument EOLE, die Software PictoPousse, der Überraschungssack, usw.) können die Ausstellung begleiten. **Informationen auf Internet:** Die Tafeln sind auch als pdf auf der Homepage des IRDP abrufbar und et die Ausstellung findet sich zudem in St. Maurice namentlich für die Lehrerbildung an der Pädagogischen Hochschule Wallis.					
Haupterkenntnisse für die Leseförderung	• Es gibt eine breite Palette an Aktivitäten zum Lesenlernen und zur Leseförderung in der Westschweiz.					

Interkantonale/ Sprachregionen übergreifende Bedeutung	Es ist möglich, die verschiedenen Praktiken, Ideen und Anwendung zwischen den Aktueren im Bereich der Leseförderung auszutauschen (Kantone, Schulen, Lehrpersonen, Verbände und andere Organisationen). Einige der vorgestellten Aktivitäten sind bereits gesamtschweizerisch ausgerichtet (z.B. Né pour lire – Buchstart – Leggere aiuta a crescere), bisher jedoch wurde die Ausstellung nur in der französischsprachigen Schweiz genutzt, warum sich das Angebot auf diese Kantone ausrichtet. Wenn ein Interesse der andern Kantone besteht oder wenn die Ausstellung durch andere Projekte bereichert werden kann, stellt das IRDP diese gerne zur Verfügung.
Publikationen/ Links	http://www.irdp.ch/lecture/index.html http://www.forumlecture.ch/myUploadData/files/2010_3_Froidevaux.pdf
Kontakt	Anne Froidevaux, Institut de recherche et de documentation pédagogique (IRDP), Neuchâtel (anne.froidevaux@irdp.ch)

5 Erkenntnisse

Die folgenden Ausführungen beruhen auf der Podiumsdiskussion mit
Dr. Silvia Grossenbacher, SKBF (Moderation)
Jean-Philippe Gerber, Projektleiter Leseförderung Kanton TG
Olivier Maradan, Generalsekretär CIIP
Prof. Dr. Cornelia Rosebrock, Goethe-Universität Frankfurt
Jürg Brühlmann, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH

dem Tagungsfazit von Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann, Leiterin Institut Forschung und Entwicklung PH FHNW, Aarau

sowie einer Gesamtanalyse aller Tagungsresultate.

Bildungspolitische Voraussetzungen zur Leseförderung | Bereits mit dem Aktionsplan PISA 2000 (EDK 2003), der auf die ersten PISA-Ergebnisse in der Schweiz reagierte, wurden Fördermassnahmen auf unterschiedlichen Ebenen und für verschiedene Handlungsfelder angeregt (Sprachförderung für alle, Sprachförderung für Kinder und Jugendliche mit ungünstigen Lernvoraussetzungen, frühe Sprachförderung, Förderung der Schulqualität, Ausserschulische Betreuungsangebote). Kantone, Gemeinden und Schulen haben sich in Zusammenarbeit mit privaten Anbieten und Pädagogischen Hochschulen für die Leseförderung engagiert. Eine Unterstützung der Leseförderung auf allen Ebenen des Bildungssystems und eine Kooperation aller Akteure ist weiterhin erforderlich (siehe Kapitel 2).

Erkenntnis 1: *Die Leseförderung als wichtige Basis für das Lernen allgemein sowie die Teilnahme des Individuums am gesellschaftlichen Leben ist weiterhin zu stärken.*

Verändertes Verständnis von Lesekompetenz | Über die letzten Jahre hat sich das Verständnis von Lesekompetenz weiter differenziert (siehe Kapitel 3). Sie umfasst ein Bündel von Fähigkeiten. Diese entwickeln sich zwar je in einem Menschen, aber nur dann, wenn er von anderen angeregt und wenn Sprache, Begriffe und Leseeindrücke mit anderen ausgetauscht und an anderen geschärft werden können. Was also zu Forschungszwecken isoliert und einzeln beobachtet werden muss, ist in Wirklichkeit Teil eines komplexen Ganzen und mit diesem Ganzen haben es Lehrerinnen und Lehrer zu tun, wenn sie sich der Leseförderung in der Praxis annehmen. Mit den nationalen Bildungsstandards der EDK und den drei neuen sprachregionalen Lehrplänen wird eine auf das neue Verständnis von Lesekompetenz ausgerichtete Grundlage geschaffen (siehe Kapitel 4.1). Darin angelegt ist, dass Leseförderung nicht nur im Fach Schulsprache erfolgt, sondern auch in andern (Sach-)Fächern. Ein Handlungsbedarf zeichnet sich nun bei der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen ab: Diese müssen vermehrt sensibilisiert werden, Lesekompetenz als Bündel von Fertigkeiten zu verstehen, und sie müssen Kenntnis darüber haben, wie sich diese Fertigkeiten entwickeln. In diesem Zusammenhang ist Leseförderung vermehrt auf die sprachlichen Ressourcen der Kinder auszurichten, was bedingt, dass Bezüge zu Lernerfahrungen (z.B. Anwendung von Lesestrategien) in andern Sprachen (Herkunftssprachen und/oder schulische Fremdsprachen) bedingt. Zudem müssen alle Lehrpersonen, nicht nur diejenigen für Sprachfächer, über didaktisches Wissen zur Leseförderung verfügen.

Erkenntnis 2: *Es ist vermehrt darauf zu achten, dass die Lehrpersonen mit dem differenzierten Verständnis von Lesekompetenz vertraut sind, dass die Leseförderung sich daran sowie an den tatsächlichen Sprachlernerfahrungen der Kinder ausrichtet, und dass alle Lehrpersonen zur Entwicklung der Lesekompetenz beitragen.*

Frühe Sprachförderung als Basis | Die frühe Sprachförderung ist eine wichtige Vorbereitung für die spätere Entwicklung der Lesekompetenz. Auch wenn die Sprachförderung in diesem Alter sowohl in Kinderkrippen als auch im Kindergarten (oder andern Formen der Eingangsstufe) spielerisch erfolgt, ist es notwendig, bei den pädagogischen Fachkräften ein Bewusstsein für ihr eigenes sprachliches Handeln im Umgang mit Kindern und den Einfluss auf diese zu schärfen. Auf Videoaufnahmen basierte Coachings zeigen positive Wirkungen: Sprachförderung erfolgt weiterhin spielerisch und in den Alltag der Kinder eingebunden, jedoch von Seiten der Betreuungspersonen bewusster und förderorientiert (siehe Kapitel 4.2).

Erkenntnis 3: *Eine frühe Sprachförderung ist durch praxisnahe Schulungen und Coaching von pädagogischen Fachkräften/Betreuungspersonen zu unterstützen.*

Gezielte Leseförderung | Leseförderung ist dann wirkungsvoll, wenn sie gezielt erfolgt. Methoden und Instrumente der Leseförderung müssen Zielgruppen spezifisch und auf tatsächliche Defizite ausgerichtet ausgewählt werden: z.B. benötigen Knaben oder Kinder mit Migrationshintergrund unterschiedliche Förderansätze und es ist ein Unterschied, ob ein Kind erst Wörter und Sätze verstehen oder bereits Textzusammenhänge erkennen kann. Eine Vielzahl von Leseförderangeboten richtet sich an spezifische Altersgruppen oder Schulstufen (siehe Kapitel 4). Für Lehrpersonen ist jedoch oft nicht ersichtlich, auf welche Kompetenzaspekte diese zielen. Notwendig sind spezifische Angebote, insbesondere für die Kinder und Jugendlichen, welche aktuell kaum Leistungsverbesserungen zeigen (z.B. für sozioökonomisch Benachteiligte und für Knaben).

Erkenntnis 4: *Die Angebote der Leseförderung sind nicht nur an spezifische Altersgruppen zu richten, sondern verstärkt auch explizit an Kinder und Jugendliche mit einem erhöhten Bedarf an gezielter Leseförderung (z.B. sozioökonomisch Benachteiligte und Knaben).*

Ausweitung des Angebots an Leseförderprojekten | Es besteht eine reiche Palette an Projekten zur Leseanimation (siehe Kapitel 4.4). Damit wird ein wichtiges Anliegen verfolgt: Die Kinder und Jugendlichen zum Lesen animieren. Eine Reduktion der Leseförderung auf diese Konzepte würde jedoch zu kurz greifen. Wie bei andern Bereichen der Kompetenzentwicklung müssen Massnahmen auch beim Können, d.h. den Prozessen der Texterschliessung und des Textverständnisses ansetzen. Auf die vielfältigen Projekte zur Leseanimation/-motivation soll weiterhin zurückgegriffen werden können. Zentral ist, dass nun vermehrt die Entwicklung von Projekten und Methoden unterstützt wird, die gezielt den Verlauf des Erwerbs von Leseleistungen unterstützen. Förderprogramme zu Lesestrategien, phonologischer Bewusstheit, Leseflüssigkeit und bestimmte Arten von Leseanimationsverfahren lassen sich teilweise auch kombinieren und erzielen so gute Wirkungen auf das Leseverstehen. Eine vermehrte Vernetzung der bestehenden und künftig der neu entwickelten Angebote auch über Kantons- und Sprachgrenzen hinweg erscheint sinnvoll. Idealerweise werden dazu bereits etablierte Netzwerke und Plattformen (siehe Kapitel 4.6) genutzt.

Erkenntnis 5: *Bewährte Projekte zur Leseanimation/-motivation sollen weiterhin angeboten werden. Diese sind jedoch zu ergänzen mit Projekten, Methoden und Instrumenten, die gezielt den Verlauf des Erwerbs von Leseleistungen unterstützen. Dazu sind weitere Entwicklungsarbeiten notwendig.*

Zur Kommunikation und Vermittlung dieser Projekte sind bereits bestehende Plattformen und Netzwerke zu nutzen und diese zusätzlich über die Sprachgrenzen hinaus zu vernetzen.

Diagnosefähigkeiten und Diagnoseinstrumente | Eine gezielte Leseförderung bedingt, dass Lehrpersonen über Fähigkeiten zur Diagnoseerstellung verfügen und mit geeigneten Instrumenten erfassen können, über welche Kompetenzaspekte ein Kind oder Jugendlicher bereits verfügt und wo Förderbedarf besteht. Erste Lehrmittel enthalten Diagnoseinstrumente und unterstützen die Lehrpersonen in dieser komplexen Beurteilungsaufgabe (siehe Kapitel 4.5). Für eine breite Umsetzung und ein Selbstverständnis der Einschätzung des tatsächlichen Förderbedarfs sind weitere Entwicklungen sowohl in der Lehrerbildung als auch in der Entwicklung von Lehrmitteln und Instrumenten notwendig.

Erkenntnis 6: *Es ist darauf zu achten, dass in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen diese Diagnosefähigkeiten vermittelt werden, und dass den Lehrpersonen geeignete Diagnoseinstrumente zur Verfügung stehen.*

Forschung und Entwicklung zu Teilaspekten der Lesekompetenz | Forschungen, die eine Wirksamkeit von Leseförderung aufzeigen können, fokussieren auf Teilaspekte der Lesekompetenz (siehe Kapitel 4.3). Aus dieser Forschung können wichtige Erkenntnisse zu Teilfähigkeiten und zu wirkungsvollen Methoden der Förderung dieser Komponenten abgeleitet werden. Diese lassen sich jedoch nicht generalisieren. Zudem lassen sich Forschungsergebnisse nicht immer auf andere Länder übertragen, sondern bedürfen der Erprobung im spezifischen Landeskontext (z.B. wegen unterschiedlicher Einflussgrössen wie des sprachlichen Hintergrunds von Kindern). Forschungsbedarf besteht im interdisziplinären Bereich (z.B. der Sozialpädagogik). Nötig ist auch ein vermehrt international ausgerichteter Austausch (z.B. mit dem englischsprachigen Raum).

Erkenntnis 7: *Forschungs- und Entwicklungsprojekte sind zu unterstützen, die konkrete und praxiserprobte wirkungsvolle Methoden und Instrumente zur gezielten Leseförderung anstreben.*